Nr. 186 — 12. Jahrgang · Einzelnummer 0,30 Złoty · Katowice, den 7. Juli 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Stresemann-Ehrungen im befreiten Gebiet

Stresemann-Ehrenmal in Mainz

Nächtliches Moselfest in Trier — Befreiungsfeier in Kehl „Graf Zeppelin"'s Rheinlandflug

(Telegraphische Meldungen.)

Mainz, 6. Juli. Unter starker Beteiligung der Bevölkerung fand Sonntag mittag am Fischtorplatz die Grundsteinlegung zum Stresemann-Ehrenmal statt. Unter den Anwesenden bemerkte man den Reichskommissar Freiherrn von Simmern und als Vertreter der Familie Stresemann den ältesten Sohn Wolfgang Stresemann. Die Feier wurde mit dem Niederländischen Dankgebet eröffnet. Sodann ergriff der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, das Wort zu einer Rede, in der er u. a. ausführte:

„Wir haben manche Zeiten in der deutschen Geschichte gesehen, die den Rhein unter fremde Herrschaft brachten und darauf hinzielten, den Rhein von Deutschland loszureißen. Vergessen wir nicht, wie nahe diese Gefahr oft in den letzten Jahren gewesen ist. Vergessen wir nicht die unsäglichen Leiden der Bevölkerung der besetzten Gebiete. Aber wenn im Gedächtnis unserer Kinder und Kindeskinder diese schwärzeste Zeit Deutschlands ersteht, dann soll sich hell und leuchtend von diesem Hintergrunde abheben der Name des Mannes, der das rheinische Schicksal gewandt hat: Gustav Stresemann. Stresemann hatte bei Uebernahme des Reichskanzleramtes im Jahre 1923 den schweren, aber richtigen Entschluß gefaßt, den Ruhrkampf abzubrechen, bevor er zu einem allgemeinen Zusammenbruch führte. Diese Tat war nicht nur die Rettung für das Reich, sondern auch für die deutsche Einigkeit.

Vielleicht werden erst kommende Geschlechter Stresemanns Werk in seinem ganzen Ausmaß würdigen, der als Staatsmann höchsten Formats die Aufgabe erkannt hat, vor allem anderen, seinem Staat die volle Souveränität wiederzugeben. Ein tragisches Schicksal hat ihn die gewonnene Freiheit nicht mehr schauen lassen.

Unser Dank gilt vornehmlich dem Mainzer Automobilklub, dessen rühriger Tätigkeit es gelang, das erste Ehrenmal am freien Rhein zu begründen für den größten deutschen Staatsmann der Nachkriegszeit, gilt der Stadt Mainz und ihrer Bürgerschaft, gilt allen den vielen Deutschen, die ihr Scherflein beigetragen haben zum Gelingen des Werkes. So weihe ich diesen Grundstein zu Stresemanns Ehrenmal am deutschen Rhein mit den Worten:

Der Freiheit der rheinischen Lande! Der Größe des Vaterlandes! Der Erinnerung an Gustav Stresemann!

Oberbürgermeister Dr. Kolb betonte in seiner Ansprache, daß Mainz wohl am schwersten unter der Besetzung gelitten habe und daher Anspruch darauf habe, das erste Denkmal des Befreiers in seinen Mauern zu bergen. Sein Hoch galt dem deutschen Vaterland.

Befreiungsfeier des ADAC.

Mainz, 6. Juli. Die zur Rheinlandbefreiungsfeier hier versammelten Mitglieder des ADAC. unternahmen mit ihren blumengeschmückten Wagen und Motorrädern eine Korsofahrt durch die Stadt und versammelten sich dann gegen 17 Uhr an der Stadthalle am Rheinufer zu einer Huldigungsfeier. Reichskommissar Langwerth von Simmern ergriff das Wort zu einer Ansprache, in der er Stresemanns historisches Verdienst um die Befreiung würdigte. Freilich gibt es noch viele Wünsche, die nicht erfüllt sind: Saar! Aber seitdem wir frei sind, gilt das Wort doppelt, daß Freiheit nur erhalten werden kann, wenn alle daran arbeiten, die Freiheit nicht zu Zügellosigkeit und zu Wahnsinn ausarten zu lassen. Die Rede schloß mit einem Hoch auf Deutschland. Mit dem begeistert gesungenen Deutschlandlied fand die stimmungsvolle ADAC.-Feier **ihren Abschluß.**

Die Trierer Befreiungsfeierlichkeiten

Trier, 7. Juli. In Trier fand Sonnabend und Sonntag eine Anzahl großer Befreiungsveranstaltungen statt. Beim Moselfest wohnten 50 000 Zuschauer dem großartigen Schauspiel bei, das sich bei Anbruch der Dunkelheit entfaltete. Die alte Römerbrücke erstrahlte im Lichte unzähliger elektrischer Lampen, deren Linie die Konturen der Brücke plastisch aus dem Dunkel hervortreten ließen. Auf der Mosel schaukelten hundert beleuchtete Boote. Gegen 22 Uhr bewegten sich zwei Fackelzüge unter den Klängen feierlicher Marschweisen aus dem Innern der Stadt zu dem Moselufer und vereinten sich zu einem Feuerstrom, dessen unzählige zuckende Flammen sich über die Brücke und die Uferwege ergossen. Um 22,30 Uhr krachten Böllerschüsse. Gleichzeitig stiegen Garben von Raketen in allen Farben in den dunklen Sommerhimmel auf. In diesem Augenblick erklang spontan das Deutschlandlied und das Mosellied, die dem Jubel über die Befreiung einen erschütternden Ausdruck verliehen.

Kehl im Zeichen der Freiheit

Kehl, 6. Juli. Die Stadt Kehl und das Hanauer Land feierten heute den Tag ihrer Befreiung von französischer Besetzung. In geschlossenem Zuge marschierten die Festteilnehmer zum ehemaligen Exerzierplatz, wo angesichts des Straßburger Münsters die eindrucksvolle Feier stieg. Die gesamte badische Staatsregierung war anwesend, ferner als Vertreter der Reichsregierung Reichsminister des Innern Dr. Wirth, zahlreiche Oberbürgermeister der Großstädte Badens, sämtliche Bürgermeister des Hanauer Landes und die Rektoren der vier badischen Hochschulen. Nach der Begrüßungsansprache von Bürgermeister Dr. Luther ergriff für die badische Staatsregierung Staatspräsident Dr. Schmit das Wort, um dem badischen Volk zu danken, daß es alle Not heroisch ertragen habe. Er dankte weiter allen, die Leben und Gesundheit für die Friedenspolitik eingesetzt haben, von dem ersten Reichspräsidenten Ebert angefangen über Rathenau hin zu dem Manne, der fünf Jahre lang im Auswärtigen Amt die heutige Stunde vorbereitet hat und der nicht müde geworden sei, alles daran zu setzen, um mit Frankreich zu einer Verständigung zu gelangen, Dr. Stresemann. Möge der heutige Tag ein Markstein für unsere innere Einigkeit werden.

„Graf Zeppelin" in Köln

Köln, 7. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Sonntag früh um 7 Uhr auf dem Flughafen Butzenweiler glatt gelandet. Nach einem Aufenthalt von 22 Minuten stieg das Luftschiff zum Rheinlandbefreiungsflug auf und verschwand nach einer großen Schleifenfahrt über der Stadt in westlicher Richtung. Das Luftschiff ist kurz nach Mitternacht auf dem Werftgelände in Friedrichshafen heimgekehrt. Auf seinem Fluge erreichte das Luftschiff gegen 9 Uhr abends Karlsruhe und überflog gegen 10,30 Uhr den Kaiserstuhl.

49 Flugzeuge gelandet

Köln, 7. Juli. Von den Sonnabend morgen in Trier gestarteten 50 Flugzeugen am Rheinlandbefreiungsflug sind 49, die in Düsseldorf zur letzten Etappe aufgestiegen waren, sämtlich hier eingetroffen. Damit hat der Rheinlandflug seinen Abschluß gefunden. Ein Flugzeug hatte bei der Zwischenlandung in Aachen wegen Bruchs des Fahrgestells den Flug aufgeben müssen; die übrigen haben die Strecke Aachen, Essen, Düsseldorf, Köln glatt erledigt.

300 Kommunisten verhaftet

Worms, 6. Juli. Kommunisten, die in Lastkraftwagen auf der Rückfahrt von einem in Worms abgehaltenen Treffen zurückkehrten, begingen in verschiedenen Ortschaften blutige Ausschreitungen. In Guntersblum drangen sie in das Haus eines Nationalsozialisten ein und versetzten diesem einen Messerstich in den Hals. In Bendsheim an der Bergstraße stellte sich ihnen ein größeres Aufgebot Darmstädter Schutzpolizei entgegen. Die Kommunisten eröffneten das Feuer, das von der Polizei erwidert wurde. Es wurden dabei acht Personen schwer verletzt. In Darmstadt wurden dann über 300 Kommunisten abgefangen und verhaftet. In den späten Abendstunden sperrte auch Frankfurter Polizei sämtliche Zugangsstraßen nach Frankfurt ab und nahm weitere Kommunisten in Haft. In Mainz wurden acht aus Wiesbaden stammende Lastkraftwagen mit Kommunisten, die schwere Ausschreitungen in Nierstein verursacht hatten, angehalten und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Saar-Treuruf: Heim ins Reich!

Trier, 6. Juli. Im Mittelpunkt der 10. Jahreshauptversammlung des Bundes der Saarvereine stand Sonntag eine große öffentliche Kundgebung, die von Tausenden von Saarländern besucht war. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Bischof von Trier Dr. Bornewasser, den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. Fuchs, den Ehrenpräsidenten des Bundes der Saarvereine Kommerzienrat Röchling und Oberbürgermeister Dr. Weitz, Trier. Nach Musikvorträgen ergriff der Vorsitzende des Bundes der Saarvereine, Senatspräsident Andres, Frankfurt a. M., das Wort; er betonte, daß es Pflicht aller Deutschen sei, den Stammesgenossen an der Saar Hilfe zu leisten, wo immer es nur möglich sei. Oberpräsident Dr. Fuchs hob **die treudeutsche Haltung der Saarbevölkerung seit der Abtrennung des Saargebiets** hervor. Deutschland wolle in Frieden leben, aber was nütze es, wenn die Hemmnisse des Friedens und der Völkerversöhnung beseitigt werden. Ein solches Hemmnis sei es, daß das Saargebiet noch nicht mit dem deutschen Mutterland wieder vereinigt sei. Das Saargebiet könne nicht getrennt vom Mutterland sich entwickeln; wenn es auch vielleicht vorübergehend einen wirtschaftlichen Aufschwung erlebe, — **leben könne es nur im Zusammenhang mit dem deutschen Mutterlande.** Darum zurück zum Rheinland und damit zum Reich! In das Hoch des Redners auf die Saarbevölkerung und Deutschland stimmten die Versammelten begeistert ein.

Borah fordert Revision

(Telegraphische Meldung)

New York, 6. Juli. Senator Borah erklärte zu den Aeußerungen Mussolinis über Vertragsrevisionen, daß er stets die Ansicht vertreten habe, Europa werde nur dann in dauerndem Frieden leben, wenn die Revision des Versailler Vertrages und anderer Friedensverträge erfolge. Das Bestreben, diese Verträge unverändert aufrechtzuerhalten, sei eins der Haupthindernisse einer europäischen Union.

Die „City of Chicago" gelandet

(Telegraphische Meldung)

New York, 6. Juli. Die Gebrüder Hunter sind mit ihrem Flugzeug „City of Chicago" im Flughafen Chicago gelandet, nachdem sie 553 Stunden 40 Minuten in der Luft zugebracht haben. Sie waren wohlauf, mußten aber wegen Störung in der Oelzuleitung niedergehen.

Ein 40jähriger Prinz heiratet eine 73jährige Prinzessin

Paris. Hier hat sich der spanische Prinz Don Louis von Bourbon, ein Verwandter des Königs von Spanien, der im Alter von vierzig Jahren steht, mit der 73jährigen (!) Prinzessin Amedee von Broglie verheiratet.

Der Kampf um Deutschostafrika

Von

Dr. Megerle,

Als vor zwei Jahren die Umrisse des Hilton-Young-Berichts über den engeren Zusammenschluß der englischen Kronkolonien Kenia und Uganda mit Deutschostafrika bekannt wurden, erklärte Dr. Stresemann im Reichstag, daß die Reichsregierung solche Pläne nicht zulassen könne, da sie gegen die Bestimmungen und den Charakter des Mandatssystems verstießen und einen zeitweiligen Zustand in einen endgültigen verwandeln würden. Inzwischen war, durch den Widerstand der weißen Kenialeute veranlaßt, ein neuer Bericht von Sir Samuel Wilson verfaßt worden, der zusammen mit dem Youngbericht der englischen Arbeiterregierung als Unterlage für ihre Entscheidung über die Zukunft Deutschostafrikas diente. Diese Vorschläge gehen teilweise noch über den Youngbericht hinaus und müssen daher die Reichsregierung zu Schritten in Genf und London veranlassen, durch die nicht nur unser unveräußerliches Recht auf koloniale Arbeit, sondern auch das international garantierte Mandatssystem aufrecht erhalten wird. Obwohl die englischen Vorschläge noch einem gemeinsamen Ausschuß aus Ober- und Unterhaus vorgelegt werden, um eine überparteiliche Regelung zu sichern, wird dieser Ausschuß zu einem Ergebnis kommen, das eher unerfreulicher als für uns besser sein wird, denn an der endgültigen Eingliederung des Mandatsgebiets in das englische Weltreich haben seit sechs Jahren alle Parteien einmütig gearbeitet, und nur in Fragen der Eingeborenenpolitik und Wirtschaftsform unterscheiden sich Konservative und Labourleute.

Die entscheidende Stelle wird künftig der High Commissioner sein, der auf der einen Seite der Hauptratgeber und Agent des englischen Kolonialamtes, auf der andern der mit einer ungewöhnlichen Machtfülle ausgestattete Regent der drei Kolonien sein wird. Er hat dafür zu sorgen, daß die in London beschlossene Politik einheitlich durchgeführt und von den gesetzgebenden Räten der drei Landesteile befolgt wird. Vor allen Dingen hat er eine uneingeschränkte Machtfülle mit Bezug auf die Eingeborenenpolitik. Hier stellt sich die Regierung auf den Standpunkt, daß da, wo Interessen der Eingeborenen und Weißen aufeinanderstoßen, die der Eingeborenen den Vorzug haben, denn das Ziel sei die Heranbildung der Eingeborenen zu selbstverantwortlichen Besitzern des eigenen Landes. Alle beabsichtigten Gesetze, die Budgets, Siedlungspläne, Eingeborenenmaßregeln, der Schriftwechsel zwischen dem Kolonialamt und den drei Gouverneuren müssen ihm zur Einsichtsnahme in Abschriften vorgelegt werden. Er hat das Recht, wo er es für nötig hält, Gesetze zu verhindern, aufzuschieben, aufzuheben, neue vorzuschlagen. Die Gouverneure und ihre gesetzgebenden Räte müssen Gesetze, die er verlangt, annehmen. Die Gouverneure versammeln sich an seinem Amtssitz zur regelmäßigen Konferenz, um die Einheitlichkeit der ostafrikanischen Politik zu sichern. Ja er kann durch eigene Beamten überall Untersuchungen vornehmen lassen und Beschwerden entgegennehmen. Man könnte ihn daher besser Vizekönig von Ostafrika als Oberkommissar nennen. Nur der indische Vizekönig hat ähnliche Machtfülle in der Hand.

Als ausdrücklich ihm unterstellte Hoheitsgebiete werden ausgesondert: Zölle, Häfen, Eisen-

bahnen, Luft- und Autodienst, Post, Telegraph und Telephon, Forschung, Auslieferungen, vor allem Landesverteidigung. Diese Gebiete sind ihm ausdrücklich zur Verwaltung und Gesetzgebung übergeben, und damit lassen sich diese Vorschläge auch nicht mehr durch die skrupelloseste Auslegung des Art. 10 des Mandatsstatuts decken, das England erlaubt, Tanganjika in eine „fiskalische, administrative und zollpolitische Union oder Föderation mit den angrenzenden Gebieten", zu bringen. Dem Kommissar steht ein gesetzgebender Zentralrat zur Seite, der sich aus 24 Mitgliedern zusammensetzt. Je sieben, und zwar 4 amtliche und 3 nichtamtliche Vertreter aus Kenia, Uganda und Tanganjika, ferner 3 hohe Beamte des Kommissars, alle 24 durch den Kommissar ernannt, haben die Gesetze für jene übertragenen Hoheitszweige zu beschließen. Der Kommissar und je drei der Mitglieder können gegen solche Gesetze nach London appellieren, sodaß wenigstens eine geringe Möglichkeit für die Vertreter des Mandats besteht, sich gegen aufgezwungene Gesetze der fremden Mehrheit zu wehren.

Faßt man die Vollmachten des Kommissars und des Zentralrats zusammen, dann wird man nicht mehr behaupten können, daß Tanganjika ein Sondergebiet mit eigener Staatlichkeit, unterschieden von den angrenzenden britischen Kolonien, bleiben kann. Es ist ein großer Verwaltungsbezirk, eng verbunden mit den andern, abhängig von deren Interessen und Geschicken. Regiert durch einen Mann, der die Aufgabe hat, in Ostafrika einen Block zu schaffen, der genügend Anziehungskraft hat, auch noch Nyassaland und die beiden Rhodesien dem kommenden ostafrikanischen Großreich einzugliedern, dessen Kernstück, Deutschostafrika, damit endgültig für die Mandatsidee und Deutschland verloren wäre. Es wird seine Gesetze durch auswärtige Mehrheiten machen lassen müssen. Seine Einkünfte werden über die Grenze gehen, seine eingeborenen Soldaten müssen entgegen der Mandatsvorschrift außerhalb des Mandats Kriegsdienste gewärtigen. Nicht nur der Geist, sondern auch der Wortlaut der Mandatsverträge ist verletzt. Deutschland hat allen Anlaß, aufs schärfste gegen dieses Vorgehen Englands vor dem Völkerbund anzugehen.

Aus aller Welt

Unwetter über Berlin

Berlin. Eine vom Westen heranziehende Gewitterfront erreichte am Sonnabend die Hauptstadt in den Nachmittagsstunden. Gegen 16 Uhr verfinsterte sich der Himmel und mit furchtbarer Gewalt setzte zunächst ein rasender Gewittersturm ein. Unter dem Orkan prasselten Dachziegel und Mauerputz von den Häusern, Blumentöpfe wurden von den Balkons gerissen, Bäume, besonders im Grunewald und im Tiergarten, entwurzelt. Die Feuerwehr mußte vielfach eingreifen, um Sturmschäden zu beseitigen und bei Unfällen erste Hilfe zu leisten.

*

Heiligenstadt (Thür.), 6. Juli. Ein schweres Unwetter ging Sonntag über dem Eichsfeld nieder. Mehrere Gewitter tobten über Heiligenstadt. Eine Viertelstunde lang kam der Hagel nieder und zerstörte die ganze Ernte. Da nur wenige Landwirte gegen Hagelschlag versichert sind, bedeutet das Unwetter für die betroffenen Ortschaften, besonders Nieder-Orschel, eine Katastrophe.

Massenmörder Kürten widerruft seine Geständnisse

Düsseldorf. Der angebliche Düsseldorfer Mörder Peter Kürten hat einen Teil seiner früheren Geständnisse widerrufen. Kürten will nicht der Düsseldorfer Massenmörder sein. Die Untersuchung ist daher auf Schwierigkeiten gestoßen; ihr Ergebnis ist noch völlig ungewiß, da für die Täterschaft Kürtens in den einzelnen Düsseldorfer Verbrechen lückenlose Beweise noch nicht erbracht sind.

Gefährlicher Grießpudding

Darmstadt. Im Elisabethstift erkrankten nach dem Genuß von Grießpudding 50 Personen, Patienten und Hausangestellte an Paratyphus. Bisher sind drei Todesfälle eingetreten. Die Ursache der Infektion ist noch nicht restlos geklärt.

Wenn man Rekordschwimmer sein will

Landsberg, Warthe. Der 18jährige Schmiedegeselle Radke aus Reetz, Kreis Arnswalde, (Neumark), machte mit Bekannten eine Wette, daß er im Durchschwimmen des Reetzer Sees einen neuen Rekord aufstellen werde. Tatsächlich durchschwamm er diesen auch mehrmals unter dem Beifall der zahlreich anwesenden Personen, die diesem sportlichen Ereignis mit großem Interesse folgten. Als er wieder zum Ufer zurückschwimmen wollte und von diesem nur noch einige Meter entfernt war, **verließen ihn die Kräfte und er ertrank vor den Augen der zahlreichen Zuschauer, die vergeblich Rettungsversuche unternahmen.**

Lötwasser in der Bierflasche

Berlin. Bei dem Bootsbauer Lindemann in Erkner hatte der Telephonarbeiter Henze ein Telephon anzulegen. Er ließ sich von dem Bautruppführer das Werkzeug, darunter eine Flasche mit Lötwasser, geben. Da die sonst für Lötwasser üblichen Tonkrüge nicht vorhanden waren, füllte der Bauführer das Lötwasser in eine Bierflasche und übergab sie Henze. Während dieser mit einem Hilfsarbeiter an der Telephoneinrichtung arbeitete, hörte er einen fürchterlichen Schrei. Als er hinzusprang, sah er, wie Lindemann unter heftigen Schmerzen die Bierflasche von sich warf, nachdem er daraus getrunken hatte. Trotz sofort vorgenommener Gegenmaßnahmen und einer Magenoperation starb Lindemann nach qualvollem Leiden.

Die Verlustliste der indischen Post

Bombay. Der Jahresbericht der Generaldirektion der indischen Post teilt mit, daß drei Postboten im Laufe des Geschäftsjahres im Dschungel von Tigern zerrissen und vier verletzt wurden. Ferner sind ein Beamter, zwei Boten und ein eingeborener Maultiertreiber, sowie ein Maultier in den indischen Strömen ertrunken. Der Bericht verzeichnet weiterhin 27 Raubüberfälle auf Posttransporte, sowie die Tötung eines Wächters durch einen Postmeister, der einen Dieb vor sich zu haben glaubte.

Unter falschem Namen genächtigt

Paris. Mr. Silére aus Paris verklagte den Besitzer des Hotels „Lion d'or" in Bordeaux, weil man trotz seiner Anweisung vergessen hatte, ihn zu wecken. Infolgedessen war er zu einem Prozeß zu spät gekommen und hatte ihn verloren. Zu seiner Verteidigung legte der Wirt das Gästebuch vor, demzufolge ein Mr. Silére in der fraglichen Nacht **überhaupt nicht bei ihm gewohnt hatte.** Es stellte sich heraus, daß der gute Mann unter dem Namen „Mr. Lalongue" und dem fatalen Zusatz „und Frau" dort genächtigt hatte — was den **Verlust des Prozesses gegen den Wirt und eine weitere Klage, nämlich die Scheidungsklage** der Mme. Silére zur Folge hatte.

Die Arbeitslage bei Nordwest

(Telegraphische Meldung)

Essen, 6. Juli. In der Arbeitslage bei Nordwest ist bisher keine nennenswerte Aenderung eingetreten. Die Verhandlungen auf Abteilung Dortmund-Union der Vereinigten Stahlwerke haben noch zu keiner Einigung geführt. Daraufhin hat die Werksleitung durch Anschlag bekannt gegeben, daß der Betrieb in der Abteilung Magnetbau am Montag **in vollem Umfange wieder aufgenommen** wird. Diejenigen Arbeiter, die am Montag ihre Arbeit nicht wieder aufnehmen, würden als entlassen betrachtet. Auch auf den Betrieben der Hoeschwerke ist die Lage unverändert. Die Firma Both & Tillmann stellt jetzt an Stelle der Streikenden andere Arbeiter ein; diejenigen Arbeiter, die ihre Arbeit bis zum Montag nicht wieder aufgenommen haben, werden entlassen. Zusammenstöße sind nicht zu verzeichnen.

*

Wuppertal, 6. Juli. Das durch Vereinbarung vom 20. Dezember 1929 in der Wuppertaler Metallindustrie vereinbarte Arbeitszeitabkommen war von den Arbeitnehmern gekündigt worden. Der Arbeitgeberverband hatte daraufhin den Schlichter angerufen. Dieser hat einen Schiedsspruch gefällt, wonach das Arbeitszeitabkommen auf ein Jahr verlängert wird.

Amerikanische Flottengäste in Kiel

(Telegraphische Meldung)

Kiel, 6. Juli. Ein amerikanisches Geschwader, bestehend aus den Linienschiffen „Arkansas", „Florida" und Utah", lief Sonnabend vormittag zu einem mehrtägigen Besuch in den Kieler Hafen ein. An den Fördeufern und auf zahlreichen Booten hatten sich viele Schaulustige eingefunden, die den amerikanischen Gästen einen freundlichen Empfang bereiteten. Die Mannschaften der im Hafen liegenden deutschen Kriegsschiffe „Schleswig-Holstein", „Hessen", „Königsberg" und „Köln" hatten Aufstellung an Bord genommen. Nachdem beim Passieren von Friedrichsort mit der dortigen Salutbatterie der Landessalut ausgetauscht worden war und die Schiffe an Bojen festgemacht hatten, begab sich der amerikanische Generalkonsul in Hamburg, Kehl, an Bord der „Arkansas", um dem Geschwaderchef, Admiral Cluverius, seinen Besuch zu machen, der im Laufe des Vormittags erwidert wurde. Später besuchte Admiral Cluverius auch den Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral Hansen, und die deutschen Zivilbehörden.

Feriensonne

Der Roman einer Woche von Anna Elisabet Weirauch

12

Manchmal war er ein wenig neidisch auf Stephan. Der stand jetzt am Anfang eines Lebens, weil er als Jüngling fünfunddreißig geworden war. Vor sieben Jahren — als Ulrich so alt war — hatte er die schwersten Jahre ehelichen Kampfes hinter sich, hatte sich mit einem Aufwand von Energie und Nervenkraft geschäftlich durchgesetzt, arbeitete Tag und Nacht, um das Errungene festzuhalten und um nicht zu fühlen, wie er anfing, alt zu werden. Ja, er wußte ganz genau, daß er damals schon mit seinem Leben fertig gewesen war und nicht anderes verlangt hatte, als Ruhe und Frieden und gedeihliche Arbeit — die Erfordernisse seines Greisenglücks.

„Woran denken Sie?" fragte Suse Vangor ihn unvermittelt. Vielleicht hatte sie ihn schon einmal gefragt, und er hatte keine Antwort gegeben.

Er fuhr auf:

„Verzeihung . . . ich dachte . . . ja, daß es eine Berechtigung hat daß in der Schweiz die Unverheirateten Jüngling und Jungfrau heißen, auch wenn sie achtzig Jahre alt sind. Und daß wir also auch unsern guten Stephan einen Jüngling nennen können . . "

„Gewiß!" sagte Stephan mit einem ingrimmigen Gesicht und balancierte drohend mit dem Stock: „Wenn er sich's gefallen läßt!"

„Ist das eine Beleidigung?" lachte Suse. „Die meisten Männer freuen sich doch, wenn sie für „Jünglinge" gelten — ich mein' jetzt nicht im Schweizer Sinn, sondern einfach für jung — für jünger, als sie sind. Natürlich mit Ausnahme der Primaner, die für dreißig gehalten werden möchten."

„Wissen Sie eigentlich, wie alt ich bin?" fragte Stephan plötzlich ernst werdend.

Suse zuckte die Achseln.

„Dreißig vielleicht," sagte sie zweifelnd, „auf alle Fälle noch sehr jung."

Ulrich schien es, als hätte ein leiser Anklang von Geringschätzung in ihrem Ton gelegen, oder als täte sie eilig etwas ab, was sie im Grunde nicht sehr interessierte. Und er empfand darüber eine unerklärliche törichte Freunde.

— — — — — — — — —

Zwei riesige Linden standen vor einem weißen Haus, rund in den Kronen, voll in dunkelgrünem Laub, aber wie gesprenkelt mit Aesten, an denen zwischen den messinggelben Blättern nicht ein grünes mehr zu sehen war.

Zwanzig Schritte von den Linden knirschte das Auto und blieb stehen.

„Moment mal," sagte Balzuweit, stand steifbeinig auf, kletterte hinaus, zog die Handschuh aus und ging um das Auto herum, mit spähenden Blicken und bereiten Händen. wie ein Boxmeister um seinen Gegner.

„Was ist denn los?" fragte Stephan ungeduldig. „Kann ich Ihnen was helfen?"

„Ja," sagte Ulrich halblaut, „du kannst ihm ein Glas Bier rausschicken. Balzuweit hat Durst — und ich finde, er hat recht. Dies Haus ist bezaubernd. Wenn die Wirtin schön ist, wie das Haus, und das Essen dementsprechend, dann können wir keinen besseren Ort finden."

„Es gibt einen berühmten guten Landwein hier, sagte Suse, „aber die Wirtin ist, glaub' ich, nicht so besonders. Sie ist auch schon an die vierzig."

„Dann allerdings!" sagte Gisa mit ironischem Entsetzen. „Die arme, alte Frau . . . ist sie denn soweit noch ganz rüstig?"

Suse starrte Gisa einen Augenblick verständnislos an. Dann wurde ihr Gesicht verlegen, und eine dunkle Röte stieg langsam vom Hals aus über die Stirn und Wangen. Sie suchte nach einem Wort der Erklärung und Entschuldigung und fürchtete doch, ihre Ungezogenheit noch ärger zu machen. In diesem Gemisch von Verwirrung, Scham, Mitleid mit der älteren Frau, und zugleich Entrüstung, daß die bewunderte Schönheit die unbedachten Worte auf sich beziehen konnte, hilflosen Aerger und stiller Abbitte sah sie so unbeschreiblich reizend aus, daß Gisa auflachte und mit flüchtigem Kuß ihre Wange berührte.

„Nein, nein," sagte sie lachend, „Sie brauchen keine Angst zu haben, daß ich mich mit der Lindenwirtin indentifiziere, Kleinchen! Ich weiß, daß Sie mir nicht mein Alter vorwerfen wollten!"

„Aber gnädige Frau," sagte Suse leidenschaftlich und bekam feucht-glänzende Augen, „ich . . . wo ich doch . . . und ausgerechnet Sie . . . und . . . na, überhaupt!"

Damit sprang sie aus dem Wagen — — —

Wenn man durch die nicht sehr breite Tür eintrat, kam man in eine große, terrazzogedeckte Diele. Eine weiße Treppe führte zu der Holzgalerie hinauf, an der weiße Gastzimmertüren lagen. Rechts und links von der Diele waren die Türen nach dem Speisezimmer, der Schenke und der Küche Die Küchentür war zur obersten Hälfte ausgeschnitten, sodaß man in den hellen sauberen Raum stehen konnte, wo eine rundliche, grauhaarige Frau mit Töpfen und Pfannen hantierte.

„Das ist die schöne Wirtin," sagte Suse leise neben Ulrich und schob dabei die Hand in seinen Arm, um ihn zurückzuhalten und aufmerksam zu machen. „Ich glaube, es ist keine gefährliche Konkurrenz!"

Ulrich antwortete nicht, obgleich er gern gefragt hätte, was sie mit der Konkurrenz meine, und wer hier überhaupt Gefahr zu fürchten hätte. Aber er schwieg — den die leichten Finger, die auf seinem Arm ruhten, strömten eine unbegreifliche, schmerzlich-süße Verwirrung durch sein Blut.

Unter der Galerie führte eine Tür nach rückwärts in den Garten. Eine breite Tür mit Milchglasscheiben und roten und gelben, blauen und violetten Ecken. Suse mußte sich bücken und sich auf die Zehenspitzen recken, um die Welt in allen Farben zu sehen, während Stephan die Tür zum Gastzimmer aufmachte und sie kopfschüttelnd wieder schloß, da aus dem sorgfältig verschlossenen Raum eine Wolke von Tabakqualm, Bierdunst und Essengeruch quoll.

„Ich schlage vor: Garten!" sagte er, „hoffentlich finden wir einen Tisch und ein paar Stühle draußen, sonst setze ich mich, für meine Person, lieber auf die Bank an der Straße — draußen unter den Linden — als da hinein."

Tisch und Stühle fanden sich draußen unter vollbehangenen Obstbäumen, neben einer altersgrauen, offenen Kegelbahn und ein paar primitiven Turngeräten.

Während sie auf das bestellte Essen warteten, liefen Stephan und Suse umher, jagten die ängstlichen und zornig gackernden Hühner, stahlen einen köstlichen Apfel, der sich als unreif und wurmstichig erwies, und Stephan schwang sich übermütig an dem Barren hin und her, der für seine langen Beine viel zu niedrig war, sodaß er schließlich zum Handstand überging, wobei er den Inhalt sämtlicher Taschen auf die Erde streute. Er behauptete nur, das hätte ihn gehindert, minutenlang mit den Füßen in der Luft auszuharren, was Ulrich neckend in Abrede stellte.

Stephan entleerte seine Taschen auf die Holzbank, — nachdem er aber schon Brieftasche, Bleistift, Rauchutensilien und anderes mehr ausgepackt hatte, kam ihm der Einfall, daß es bequemer wäre, die Jacke auszuziehen, und als er die Erlaubnis der Damen eingeholt hatte, warf er sie über die Lehne.

Er war kein schlechter Turner. Und wenn er den geschmeidigen Körper in einem schöngeschwungenen Bogen hob, oder ihn in raschen Kreisen um die Reckstange warf, spürte Ulrich ein Gefühl von Neid und, noch stärker, in allen Gliedern die prickelnde Lust es ihm nachzutun. Er hatte Gewalt über jeden Muskel und hatte Uebung körperlicher Gewandtheit fast mit Leidenschaftlichkeit betrieben. In den letzten Jahren hatte das Geschäft jede Minute seiner Zeit gefressen — er entsann sich, daß er früher oft die Kanten seines Schreibtisches umklammert hatte und die Füße über den Kopf geworfen — zu Gisas Entsetzen mitunter — aber eine Reckstange oder einen Barren hatte er seit Jahren nicht unter den Händen gehabt.

Er zog das Jackett aus, mit einem besinnlichen und etwas verlegenen Lächeln, und trat zögernd an das Reck, von dem Stephan eben abgesprungen war.

„Hoho!" rief Stephan lachend und hart atmend und strich das Haar aus dem heißen roten Gesicht. „Achtung — die Seniorenklasse!"

„Der urkomische Equilibrist Tiddle-a-winks!" sagte Ulrich lachend. „Eine urkomische Nummer mit tausend vergeblichen Versuchen und immer wieder herunterfallen wird wohl das einzige sein, was ich noch leisten kann!"

Aber die Muskeln gehorchten noch. Er zögerte vor jeder Bewegung und biß die Zähne zusammen Er hatte durchaus keine Lust, sich lächerlich zu machen mit vergeblichem Gezappel. Was er vorhatte, mußte auf Anhieb gelingen. Und es gelang — Handstand und große Welle.

Suse klatschte in die Hände und rief:

„Bravo!"

„Können Sie Skilaufen?" rief sie dazwischen. „Und Golf spielen? — Tennis auch?"

Stephan fing wieder an, an dem Barren herumzuklettern. Als er ein waghalsiges Kunststück machen wollte, gab es einen verdächtigen Krach an dem verwitterten Holz.

Gisa zuckte und fuhr mit den Händen an die Schläfen.

„Ihr werdet euch noch das Genick brechen mit diesen Dummheiten," sagte sie ärgerlich, „und uns nennen die Mäner eitel, Fräulein Suse! Dabei sind sie selbst die reinen Pfauen, — wenn sie Eindruck machen wollen. müssen sie Rad schlagen."

Ulrich ließ das Reck los und klopfte den Staub von den Händen. Er fühlte sich durch ihre Worte mehr getroffen, als er sich selbst eingestehen wollte. Er kam plötzlich wie ein Hanswurst, wie ein alternder Geck, abgeschmackt und verächtlich vor, und er ärgerte sich über Gisa, die ihm mit einem Wort seine knabenhafte fröhliche Unbefangenheit genommen hatte. Er hätte jetzt nicht mehr den Antrieb und auch nicht mehr die Kraft zu einer turnerischen Leistung gehabt. Mit einem stillen Gesicht und leicht zusammengepreßten Lippen kam er an den Tisch zurück.

In diesem Augenblick kam ein etwas kräftigerer Windhauch durch die stille Luft, raschelte in dem harten Laub der Obstbäume, schlug die Ecken des Tischtuchs hoch, — sodaß Gisa mit beiden Händen zugriff, um es zu halten, — blätterte Stephans Brieftasche auf, die auf der Bank lag und streute eine Handvoll Papiere in sanftem Flug auf den Boden.

Suse bückte sich, um aufzuheben, was ihr vor die Füße flatterte, und Ulrich, der ihr zu Hilfe kommen wollte, sah, daß sie ein kleines Blatt aufnahm, und ihr Gesicht sich unwillkürlich veränderte, als ob sie einen Laut des Entzückens ausstoßen wollte. Sie sah auf, und als ihr Blick in Ulrichs Augen traf, wurde sie ernst, dunkelrot, im Bruchteil einer Sekunde streifte ihr Blick Gisa und Stephan. und sie steckte das Papier schnell zwischen die anderen, die sie noch in der Hand hielt. „Hier," sagte sie und hielt Stephan den Packen entgegen. „das gehört Ihnen doch, nicht wahr? Der Wind hat die Sachen von der Bank geworfen."

Stephan nahm ihr die Papiere mit fast übertriebenen Danksagungen ab, und Ulrich wollte es scheinen, als ob über seine Miene auch der Schatten einer Verlegenheit glitte, und als ob er unauffällig in Suses beweglichem Gesicht zu lesen versuche.

— — — — — — — — — —

Als sie den berühmten alten Garten der ehemaligen bischöflichen Sommerresidenz betraten, fügte es der Zufall, daß Gisa und Stephan vorgingen, und Ulrich und Suse ein Dutzend Schritte zurückblieben.

„Ein schönes Paar," sagte Suse mit einer etwas beklommenen Fröhlichkeit.

„Ja, nicht wahr?" sagte Ulrich. „Ganz objektiv gesprochen, das find' ich auch."

„Ist Ihre Frau viel jünger als Sie?" fragte Suse nach einer Weile.

Als Ulrich einen Herzschlag lächelte und nach einer Antwort suchte, fügte sie rasch hinzu: „Bitte, denken Sie nicht, daß es nur alberne Neugier ist, wenn ich das frage — ich möchte es wirklich sehr gern wissen."

(Fortsetzung folgt)

Sportnachrichten
Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

Schwimmersieg über Frankreich

Die Franzosen diesmal in Staffel und Wasserball unterlegen

Rückkampf Schmeling—Sharkey verschoben

Die Folgen des Tiefschlags

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 6. Juli.

Schon die letzten Meldungen aus New York ließen es zweifelhaft erscheinen, daß der Rückkampf Sharkey — Schmeling noch in diesem Herbst — der 25. September war in Aussicht genommen — zustande kommen würde. Jetzt ist die Bestätigung dafür da, daß die Begegnung ehestens im Januar kommenden Jahres stattfinden kann. Schmeling hat bald nach seiner Ankunft in Berlin den Vertrauensarzt des Verbandes Deutscher Faustkämpfer Professor Dr. Baetzner aufgesucht. Professor Baetzner stellte den Riß einer Ader als Folge des Tiefschlags Sharkeys fest und verordnete Schmeling zwei bis drei Monate Ruhe. So ist auf keinen Fall damit zu rechnen, daß Schmeling am 25. September gegen Sharkey antritt; wahrscheinlich ist, daß Schmeling seinen Weltmeistertitel erst im Januar oder auch erst Februar im Miami verteidigen wird.

Um die deutsche Wasserballmeisterschaft

Im Spiel der ersten Runde um die Deutsche Wasserballmeisterschaft siegte am Sonntag in Berlin SC. Weißensee 96 über SC. Stern, Leipzig, mit 5:2. Unter der Leitung des Magdeburger Schiedsrichters Max entwickelte sich in flottes Spiel, bei dem die Weißenseer in der ersten Spielzeit weitaus im Vorteil waren. In der zweiten Spielzeit kamen die Leipziger zwar auf, vermochten aber den Sieg der Berliner nicht mehr zu verhindern.

Reichsbahner-Handball

Oppeln — Breslau 8:4

Das Handballwerbetreffen zwischen den beiden Reichsbahndirektionen endete mit dem Siege der Oppelner. Bei dem Spiel der Männer konnte sich Breslau in der ersten Halbzeit (4:4) sehr gut halten. Nach der Pause aber waren sie dem Tempo nicht mehr gewachsen und unterlagen hoch mit 4:8.

Auch die Oppelner Damen konnten einen Sieg herausholen; sie gewannen knapp aber sicher 2:0, nach einem sehr schönen Kampfe, der bei Halbzeit noch torlos war.

Trotz eines Taris-Rekords

(Eigene Drahtmeldung.)

Deutscher Staffelrekord

Zeitz, 6. Juli.

Der vierte Länderkampf mit Frankreich im ausverkauften Schwimmstadion zu Zeitz wurde ein großartiger Erfolg des deutschen Schwimmsports. Bisher war es immer so, daß Deutschland auf die Staffel Beschlag legte und Frankreich das Wasserballspiel gewann, diesmal aber konnten die Deutschen beide Wettbewerbe an sich reißen und damit den ersten Ländersieg über Frankreich erringen. Der erste deutsche Sieg war die Leistung der

4 mal 200 Meter in 9:46 Minuten

In der deutschen Mannschaft wirkte für Ahrendt Schweitzer (beide Magdeburger) und für den Nürnberger Balk der Magdeburger Gebert. **Der beste Mann der Deutschen war der Breslauer Schubert, der als erster schwamm und bei einer Zeit von 2:24,11 (sein Gegner Martinea brauchte 2:35) einen Vorsprung von 13 Metern herausholte.** Gebert vergrößerte den Vorsprung im Kampfe gegen Lesur und Schweitzer gegen Vandeplancke. Frankreichs Rekordschwimmer Taris stand nun vor der unlösbaren Aufgabe, gegen Heinrich zwanzig Meter aufzuholen. Heinrich schwamm seine Strecke in 2:25, während Taris die neue französische Rekordzeit von 2:16 herausholte; Taris kam aber dennoch nur bis auf fünf Meter an den letzten deutschen Staffelmann heran. **Die Gesamtzeit der deutschen Staffel von 9:46 Minuten bedeutet Rekord.** Die Franzosen benötigten 9:50,4.

Wasserball 5:2

Gleich fesselnd verlief der Wasserballkampf. Schon nach kurzer Zeit kamen die Deutschen durch ein glänzendes Zuspiel Bennecke—J. Rademacher — Amann zum Führungstor. In der sechsten Minute erzielte Padou in einem prachtvollen Alleingang das Ausgleichstor. In der Folgezeit hatten beide Torhüter viel Arbeit, es gab sehr gefahrvolle Augenblicke, dennoch änderte sich bis zur Pause an dem Torstand

1:1

nichts. In der zweiten Spielzeit kamen die Deutschen durch Amann, nach Zuspiel J. Rademachers schnell zur 2:1-Führung. Wenig später stand der Kampf 3:1, obwohl der Franzose Padou inzwischen in die Verteidigung zurückgezogen war und der Deutsche Amann für einige Zeit das Wasser verlassen mußte; der dritte Erfolg kam auf das Konto J. Rademachers und Benneckes. In der 13. Minute erhöhte Amann den Vorsprung auf 4:1. Erst dann konnte Cuvelier noch einen Treffer für Frankreich aufholen. Fast mit dem Schlußpfiff stellte Rademacher den 5:2-Sieg sicher. Der Wasserballsieg der deutschen Mannschaft war für viele eine große Ueberraschung, die stark bejubelt wurde.

Domgörgen schlug Bonaglia

156 gegen 145 Pfund

Köln, 6. Juli.

Vor 6000 Zuschauern wurde am Sonnabend abend auf der Köln-Riehler-Radrennbahn ein Berufsboxkampfabend durchgeführt, bei dem das Haupttreffen die Begegnung zwischen Hein Domgörgen, Köln und dem Italiener Bonaglia bildete. Dem Kölner gelang es, einen knappen Punktsieg zu erringen, der mit großem Jubel aufgenommen wurde. Bonaglia war in den ersten Runden durch sein Mehrgewicht stark im Vorteil; er suchte den Nahkampf, konnte aber Domgörgen nie recht beikommen. Der Italiener setzte dann seine Schläge wiederholt viel zu tief an, doch wurde ihm keine Rüge zuteil. In der **5. Runde erst ging der Deutsche Hein etwas aus sich heraus und sammelte durch Eins-Zwei-Schläge Punkte.** In der nächsten Runde wurde Bonaglia durch einen Konter Domgörgens stark erschüttert. Die 8. Runde zeigte den Kölner überlegen, der einem sicheren Punktsiege zusteuert. Jetzt setzt der Italiener alles auf eine Karte und sucht nach einer k. o.-Gelegenheit; doch immer wieder entwischte ihm der Kölner im richtigen Augenblick durch Abducken und Abdrehen. Domgörgen erkannte die Absicht seines Gegners und verhielt sich daher in der letzten Runde sehr vorsichtig und vermied jeden Schlagwechsel. Der Punktsieg des Kölners war zwar knapp aber verdient.

Tenniskämpfe in Gleiwitz

Auf den Schwarz-Weiß-Plätzen in Gleiwitz kamen am Sonntag Mannschaftskämpfe zur Durchführung. Zuerst standen sich Schwarz-Weiß Gleiwitz — Grün-Weiß Hindenburg, Damen, gegenüber. Die Gleiwitzer Damen brachten scheinbar nicht den nötigen Ernst für die Spiele auf und mußten daher eine 3:6-Niederlage hinnehmen. Von einer besseren Seite zeigten sich die Gleiwitzer in dem nachstfolgenden Spiel gegen den etwas schwächeren Gegner aus Oppeln. Sie gewannen sicher 8:1. Im Anschluß daran Hindenburg — Oppeln 5:4.

Ujpest Turniersieger in Genf

Slavia 0:3 geschlagen

(Eigene Drahtmeldung.)

Genf, 6. Juli.

Der schönste Kampf des Genfer Fußballturniers war das Entscheidungsspiel um den Pokal der Nationen zwischen Ujpest und Slavia, dem 20 000 Zuschauer beiwohnten. Den Ungarn sagte das rasche Spiel sehr zu. Sie zeigten geradezu, was sie können und siegten 3:0 (Halbzeit 1:0. Slavia war mit drei Ersatzleuten angetreten.

Auch gab es am Sonnabend hochwertigen Fußball zu sehen. Einen groben Mißton brachten allerdings die tschechischen Fußballer im Spiel gegen Vienna in die Veranstaltung, da sie sich zum Schluß zu Fouls hinreißen ließen.

Ujpest Budapest — Servette Genf 3:0

Unter der Leitung von Mercet, Locarno, zeigten sich die Einheimischen in recht guter Verfassung, kamen aber gegen die technische Ueberlegenheit der Ungarn nicht auf. Ujpest herrschte von Beginn an, konnte aber in der ersten Halbzeit nur ein Tor, und zwar in der 24. Minute durch Auer, erzielen. Nach der Pause war es wieder Auer, der die Führung für seinen Verein in der 16. Minute auf 2:0 erhöhte; das letzte Tor schoß Szabo in der 40. Minute.

Slavia Prag — Vienna Wien 3:1

Hier gab es Klassefußball zu sehen. Der technisch besseren und feineren Spielweise der Wiener setzte die Slavia-Elf einen wuchtigen Angriff entgegen, gegen den der Vienna-Sturm nicht aufkam. Im Gegenteil, sie kamen ganz aus ihrer Spielweise, konnten aber dennoch in der 6. Minute durch einen Weitschuß über 20 Meter von Adelbrecht in Führung gehen. Svoboda glich in der 10. Minute nach einer Ecke aus. In der 30. Minute fiel durch Buck auf eine Vorlage von Svoboda der zweite Treffer für Slavia. Nach Wiederbeginn hatten sich die Wiener etwas zusammengefunden, ohne aber einen Treffer erzielen zu können . In der 18. Minute fiel auf Grund eines Freischusses durch Svoboda der dritte Treffer für Prag. Dann begann ein außerordentlich hartes Spiel. Die Wiener versuchten aufzuholen, sie scheiterten aber an dem körperlichen Spiel ihres Gegners, der sich ebenso benahm, wie er es schon gegen Brügge getan hatte. Ein Foul löste das andere ab, besonders der tschechische Verteidiger Zenisek leistete Großes hierin mit dem Ergebnis, daß zum Schluß drei Vienna-Leute mehr oder weniger schwer verletzt waren. Der Schiedsrichter Patrick, England leitete diese Begegnung völlig ungenügend, das Schweizer Publikum quittierte die Spielweise der Prager mit lauten Protestrufen und einem Steinhagel, der besonders der tschechischen Verteidigung galt.

Guter Tennisnachwuchs

Frl. Fromlowitz, Beuthen, in großer Form

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 6. Juli.

Der Schlesische Tennis-Verband bringt dankenswerterweise alljährlich ein Junioren-Turnier in Breslau zur Durchführung, das diesmal vom 4.—6. Juli die besten Junioren und Juniorinnen Schlesiens und Oberschlesiens am Start sah. **Der Nachwuchs zeigte sich von der besten Seite, man sah Leistungen, die begeistern konnten;** es wurde mit einer Energie und Tatfreude gekämpft, die den Zuschauern unvergeßliche Eindrücke vermittelten. Das variierte Spiel der Sieger und Siegerinnen in den einzelnen Klassen läßt für die Zukunft noch viel Gutes vom Nachwuchs erhoffen. Das Turnier wurde flott abgewickelt; beeinträchtigt wurde es nur zeitweise durch die allzu drückende Hitze. Im

Herren-Einzelspiel

der ersten Klasse errang der vorjährige Zweite, Hertert (VfB. Breslau). einen glatten 6:2, 6:2-Endsieg über Jetsch (Stadion Breslau). Dritte Preise errangen die Breslauer Rotweißen Oppenheim, der gegen Hergert 4:6, 4:6 unterlag, und Buchwalter, der gegen Jnltsch nach schwerem Dreisatzgefecht 3:6, 7:5, 1:6 den Kürzeren zog. Das

Damen-Einzelspiel

der ersten Klasse sah die glänzend durchgebildete Spielerin Frl. Frommlowitz, Beuthen, in der Schlußrunde 6:0, 7:5 gegen Frl. Geisler (Schlesien Breslau) erfolgreich. Letzterer hatte vorher Frl. B. Krumbhaar, Liegnitz, auf den dritten Platz gedrängt; Frl. Hoffmann (Gelbweiß) unterlag gegen Frl. Frommlowitz 0:6, 3:6 und mußte sich mit dem dritten Preis begnügen

Das

Herren-Doppelspiel:

holten sich überraschend Jeltsch (Stadion)/(Gelbweiß) mit 6:3, 4:6, 6:1 gegen Huppert/Oppenheimer (Rotweiß). Letztere hatten im Kampf um den dritten Platz die starke Kombination Hergert (VfB.)/Wieczorek (Beuthen) 11:9, 1:6, 6:2 aus dem Rennen geworfen. Dritte Preisträger wurden Cohn (Liegnitz)/Riedinger (Gelbweiß) und Lustig/Buchwalter (Rotweiß). Das

Damen-Doppelspiel

zeigte heiße Kämpfe, die meistens drei Sätze brachten. In der Endrunde sicherten sich Fräulein Fromlowitz/Frl. B. Krumbhaar mit 6:2, 3:6, 6:2 den ersten Preis gegen Frl. Vogt/Frl. Ziegert (Reichenbach). Frl. Gläser/Frl. Kutte (Hirschberg) und Frl. Schinke/Hoffmann (Gelbweiß) erlangen dritte Preise.

Ratiborer Schwimmfest

Neun Vereine am Start — SC. „Delphin" gewann die Junioren-Lagenstaffel — „Neptun" Gleiwitz und „Delphin" Wasserballsieger

Der Schwimmverein „Delphin" feierte sein 4. Schwimmfest, das sehr spannende Kämpfe vor vielen Zuschauern brachte. Es gingen folgende Vereine an den Start: SC. Troppau, „Neptun" Gleiwitz, „Friesen" Hindenburg, „Poseidon" Beuthen, „Silesia" Leobschütz, „Wasserfreunde" Oppeln, Polizei Hindenburg, 1. Ratiborer Schwimmklub und „Delphin" Ratibor.

Ergebnisse:

Junioren-Lagenstaffel 3×100-Meter (für Vereine ohne Winterbad): 1. SV. Delphin Ratibor 4:32 Min., 2. Ratiborer SC. 4:36,7 Min., 3. Poseidon Beuthen 4:53,2 Min.

Jugend - Kraulschwimmen, 100 - Meter: 1. Wille, Neptun Gleiwitz 1:09,3 Min., 2. Proske, Friesen Hindenburg 1:13,2 Min., 3. Winkler, Neptun Gleiwitz 1:15 Min.

Mädchen - Brustschwimmen, 50 Meter: 1. Kawe, Neptun Gleiwitz 46 Sek., 2. Gaida, Friesen Hindenburg, 48,3 Sek.

Jugend-Kraulschwimmen 100 Meter (für VoW.): 1. Seliger, Polizei Hindenburg, 1:21,1 Min., 2. Goletz, Delphin Ratibor, 1:30,7 Min., 3. Bartel, Wasserfreunde Oppeln, 1:36,2 Min.

Damen - Brustschwimmen, 100 Meter (für VoW.): 1. Krokel, 1. Ratiborer SC. 1:41,1 Min., 2. Kassel, 1. Ratiborer SC., 1:48,4 Min., 3. Dombek, Poseidon Beuthen, 1:58,3 Min.

Junioren-Brustschwimmen, 100 Meter: 1. Richter, Neptun Gleiwitz, 1:31,6, 2. Wilczek, Neptun Gleiwitz, 1:32,8 Min., 3. Kotulla, Poseidon Beuthen, 1:34,4 Min.

Junioren-Kraulschwimmen 100 Meter (für VoW.) Pluwatz, I. Ratiborer SC. 1:14,5 Min., 2. Peterlein, SC. Troppau 1:22,3 Min., 3. Zylla, Wasserfreunde Oppeln 1:26,3 Min.

Jugend-Kraulschwimmen 3×100 Meter: 1. Neptun Gleiwitz in 3:42,3 Min. (ohne Wettbewerb).

Senioren-Kraulschwimmen 200 Meter: 1. Richter, Gleiwitz, 2:41 Min. (Alleingang).

Jugend-Brustschwimmen 100 Meter (für VoW.): 1. Seliger, Polizei Hindenburg 1:34,2 Min., 2. Schmidt, I. Ratiborer SC. 1:35,2 Min., 3. Selck, Poseidon Beuthen 1:36,2 Min.

Damen-Jugend-Kraulschwimmen 100 Meter: 1. Kotulla, Poseidon Beuthen 1:23,9 Min., 2. Salbert, Neptun Gleiwitz 1:24,2 Min., 3. Kassel, I. Ratiborer SC. 1:37,9 Min.

Junioren-Brustschwimmen 100 Meter (für VoW.): 1. Bressler, Poseidon Beuthen 1:30,9 Min., 2. Spilka, Delphin Ratibor 1:35 Min., 3. Hantke, I. Ratiborer SC. 1:34 Min.

Damen-Brustschwimmen 100 Meter: 1. Selck, Poseidon Beuthen 1:43,4 Min., 2. Tietz, Neptun Gleiwitz 1:45,2 Min., 3. Gaida, Poseidon Beuthen 1:49,2 Min.

Junioren-Kunstspringen: 1. Fieber (Wasserfreunde Oppeln), 2. Greiner (Friesen Hindenburg), 3. Kostka (I. Ratiborer SC.).

Knaben-Brustschwimmen 100 Meter (für VoW.): 1. Peterlein (SC. Troppau) 45 Sek.; 2. Thomas, (Delphin Ratibor) 49 Sek.; 3. Wilczek (I. Ratiborer SC.) 49,8 Sek.

Junioren-Rückenschwimmen 100 Meter (für Vow.): 1. Schwanemann, Delphin Ratibor 1:34, Min.

Mädchen-Brustschwimmen 50 Meter (für VoW.): 1. Leschziner, Poseidon Beuthen 48,1 Sek., 2. Sobotta, Delphin Ratibor 48,9 Sek., 3. Baron, I. Ratiborer SC. 50,8 Sek.

50 Meter Streckentauchen (für VmW.): 1. Kotulla, Poseidon Beuthen, 2. Klehr, Neptun Gleiwitz.

Streckentauchen 50 Meter (für VoW.): 1. Heinrich, Poseidon Beuthen, 2. Stosch, Delphin Ratibor.

Wasserball: Neptun Gleiwitz — I. Ratiborer SC. 6:2, Delphin Ratibor — Schwimmklub Troppau 3:0.

M. Stolarow Tennismeister

Am Sonntag wurde das Kattowitzer Internationale Tennisturnier in allen Wettbewerben beendet. Wenn auch die prachtvollen Einzelleistungen des Sonnabends von Hecht und Max Stolarow nicht überboten wurden, so kamen die Zuschauer doch bei den Doppelspielen ganz auf ihre Rechnung.

Am Sonntag war es der Polnische Meister Max Stolarow, der durch sein vorzügliches Können und sein vorbildlich sportliches Benehmen im Mittelpunkt stand. In der Meisterschaft der Woiwodschaft hatte er seinen Bezwinger im Kampf um den Wanderpreis von Geheimrat Willinger den jugendlichen Tschechen Hecht mit 1:6, 6:0, 6:1 abgefertigt. Die Schlußrunde führte ihn mit dem Wiener Eifermann zusammen, der vorher nach schönem Spiel den Bruder des Polnischen Meisters, J. Stolarow, mit 4:6, 6:4, 6:4 geschlagen hatte. Eifermann legte sich zu Beginn mächtig ins Zeug und ging mit 3:0 und 5:3 in Führung. Mehrere offensichtliche Fehlentscheidungen nahmen ihm jedoch die Hoffnung auf den nahen Satzgewinn. Von nun an spielte er völlig lustlos. Ohne Kampf gab er sich schließlich mit 7:5, 6:1, 6:1 geschlagen. Dritte wurden J. Stolarow und der Kattowitzer Wittmann, der sich erst nach ausgeglichenem Kampf vor der größeren Erfahrung eines Max Stolarow mit 2:6, 6:3, 7:5 beugte. **Das schönste Spiel des Tages lieferten sich die Gebrüder Stolarow und die Ungarn Gabrowitz/Graf Cichy.** Schon neigte sich der Sieg den Ungarn zu, als die Polen, von ihren Landsleuten angefeuert, in einem glücklichen Spurt die Doppelmeisterschaft zu ihren Gunsten entschieden.

DJK.-Sportfest im Industriebezirk

Der Industriegau der Deutschen Jugendkraft, der die Bezirke Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg und Tost umfaßt, hatte nach dem Jahnplatz in Gleiwitz eine große Anzahl Leichtathleten entsandt. Gaupräses Henczyza konnte bei seiner Ansprache auf dem Platz über 250 Aktive begrüßen. Man merkte diesmal recht deutlich, daß die Jugendkraftler in letzter Zeit mächtig gearbeitet und ihre Leistungen sehr verbessert haben. Die Kämpfe wurden unter der Oberleitung von Hanussek, Hindenburg, flott abgewickelt. Am besten schnitten Hindenburg und Tost ab. Als besonders nennenswert sind die Leistungen im Kugelstoßen, bei dem Matuschka „Eichendorff" Tost mit 10,28 Meter den Meistertitel an sich riß. Im Speerwurf wurde von Wienzowski, Ujest, mit 39,96 Meter Meister. Sehr gut ist auch das Ergebnis im Weitsprung, in dem Bonk, Hindenburg, mit 6,05 Meter Sieger blieb. **Der erfolgreichste Mann war Broder „Nord" Hindenburg; im blendenden Laufstil blieb er in allen Mittelstrecken Sieger.** Auch die 4mal 100-Meter-Staffel war eine sichere Sache der Hindenburger. Die 100 Meter holte Bomba, Hindenburg, wie erwartet. Das Sportfest ist als wohlgelungen zu bezeichnen

Metzner deutscher Fliegengewichtsmeister

Der zweite Hauptkampf des Abends war das Treffen um die deutsche Fliegengewichtsmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Köhler und dem Kölner Metzner. Der Kampf nahm ein schnelles Ende. Die ersten drei Runden beherrschte Köhler durch Kopf- und Körperschläge. Der Kölner hatte sich taktisch richtig eingestellt, ließ Köhler austoben und wartete auf den günstigen Augenblick. In der 3. Runde konnte **Metzner einen genauen Aufwärtshaken anbringen, der seinen Gegner für die Zeit auf die Bretter legte.** Metzner wurde dadurch deutscher Fliegengewichtsmeister.

In den Rahmenkämpfen trat Jack Domgörgen gegen den Belgier Caluwe an, den er nach sechs Runden sicher nach Punkten abgefertigt hatte. Schon in der zweiten Runde mußte der Belgier zweimal bis 8 zu Boden. Jaspers (159) und Saß (163) trennten sich nach acht Runden unentschieden; das gleiche Ergebnis zeitigte der Kampf Klintz (149) gegen Sueders (159) nach sechs Runden. Schließlich wurde noch Praiß (142) Punktsieger nach vier Runden über Wower (142).

Lebhafter Fremdenverkehr im Riesengebirge

Hirschberg, 7. Juli.

Der Beginn der Ferien in Schlesien und Brandenburg-Berlin hat dem Riesengebirge einen lebhaften Verkehr gebracht. Außer den Vor- und Nachzügen zu den fahrplanmäßigen Zügen kamen am Mittwoch zwei Feriensonderzüge aus Berlin, am Donnerstag zwei Feriensonderzüge aus Berlin und einer aus Hamburg, am Freitag ein Zug aus Berlin und einer aus Beuthen, am Sonnabend zwei Berliner Sonderzüge auf dem Hirschberger Bahnhofe an. Diese Sonderzüge wurden bald nach Schmiedeberg, Krummhübel und Schreiberhau weitergeleitet. Auf dem Hirschberger Hauptbahnhof herrscht in diesen Tagen zeitweise wieder das übliche Menschengewimmel. Auch die Kurorte und Sommerfrischen des Gebirges beginnen sich allmählich zu füllen, doch ist überall noch reichlich Platz vorhanden. Fast scheint es, als wenn infolge der lang andauernden heißen Witterung diesmal von den Ferienreisenden die See bevorzugt wird. Ferner macht sich die Konkurrenz der deutschböhmischen Sommerfrischen wieder recht bemerkbar. Im allgemeinen läßt sich aber ein abschließendes Urteil über den Ferienverkehr noch nicht geben.

Oppeln

* **Kameradenverein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen.** In Krugs Hotel hielt der Kameradenverein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen eine Versammlung ab, in der besonders der befreiten Rheinlande gedacht wurde. Veranstaltungen sind vorgesehen am 3. August in Forms Garten ein Pionierfest, am 17. August eine Dampferfahrt.

Ostoberschlesien

Schwerer Autounfall in Michalkowitz

Zwei Personen verletzt. — Das Auto vollständig demoliert.

Auf der Beuthener Straße in Michalkowitz prallte ein Halblastauto mit Wucht gegen einen Straßenbaum. Das Auto wurde vollständig zerstört. Der Chauffeur sowie ein Passagier wurden leicht verletzt. Beide sind in das Städtische Spital in Kattowitz eingeliefert worden.

*

Auf der Chaussee zwischen Schwarzwald und Nowy-Bytom wurde der Einkassierer der Firma Knoblauch, Alfred Pytlik, aus Bielschowitz von Straßenräubern angefallen und beraubt. Die Täter entwendeten dem Ueberfallenen einen größeren Geldbetrag sowie eine Aktentasche mit verschiedenen Dokumenten. Die Polizei hat sofort die Ermittelungen nach den Räubern aufgenommen.

Schwerer Unglücksfall bei Gleiwitz

Unter den Rädern eines Zuges

In geistiger Umnachtung vor die Lokomotive geworfen und vollständig verstümmelt

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. Juli.

In den Vormittagsstunden des Sonntags wurde an der Hindenburgbrücke der frühere Eisenbahnbote Eduard Mira von dem aus Beuthen kommenden Eilzug tödlich überfahren. M. geriet so unglücklich unter die Räder der Lokomotive, daß ihm beide Hände und ein Bein abgefahren, außerdem der Kopf zertrümmert wurde. Außerdem gingen ihm die Räder über den Leib, der fürchterlich verstümmelt wurde. Die Leiche wurde von Sanitätern der Bahnhofswache nach der Leichenhalle des Polizeipräsidiums geschafft.

Es steht bisher noch nicht fest, ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt. M. war schwer kriegsverletzt und zeitweise geistesgestört. Er war schon lange Zeit pensioniert, war aber immer wieder in den Bahnanlagen erschienen. Des öfteren mußte er wegen seiner Geisteskrankheit in ärztliche Behandlung gebracht werden. Möglicherweise hat er sich auch in geistiger Umnachtung vor den Zug geworfen. Sonntag vormittag kam er aus der Kirche und ging an der Hindenburgbrücke über die Schienen, als er an dem nach Beuthen führenden Schienenstrang vom Zuge erfaßt wurde.

Mit dem Motorrad gegen ein Auto

Karf, 7. Juli. Am Sonnabend abend gegen 19 Uhr fuhr der 26jährige Damaskus Pawelczyk aus Karf mit einem Freunde auf seinem Motorrad nach Beuthen. In der Nähe der Unterführung der Stadtwaldbahn passierte er die infolge von Erdarbeiten sehr verengte Straße in unzulässiger Geschwindigkeit. Dabei übersah er eine ihm entgegenkommende Autotaxe und rannte gegen diese in voller Geschwindigkeit. Pawelczyk erlitt so schwere Verletzungen, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Unter anderem verlor er ein Auge gänzlich, während das andere so verletzt wurde, daß er die Sehkraft verlieren wird. Auch eine sehr schwere Schädelverletzung zog er sich zu. Sein Soziusfahrer wurde in hohem Bogen auf die Straße geschleudert, kam aber mit leichteren Verletzungen davon. Pawelczyk trägt an diesem Unfalle selbst Schuld.

Roheitsakt von Kirschenpächtern

Groß-Strehlitz, 7. Juli. Autofahrer bemerkten auf der Chaussee zwischen Salesche und Olschowa in der Nähe einer Kirschbude, wie zwei Männer einen anscheinend Bewußtlosen oder Toten fortschleppten. Sie erstatteten Anzeige, worauf die angestellten Ermittlungen ergaben, daß Kirschenpächter einen 17jähr. Jungen Nowak aus Poppitz beim Kirschennaschen ertappt und dafür derart gezüchtigt hatten, daß er wie tot liegen blieb. Die Täter wollten sich des Jungen dadurch entledigen, daß sie ihn in ein Kornfeld schleppten, wobei sie von den Autofahrern bemerkt wurden. Die Verletzungen des Jungen sind so schwer, daß er sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

2200 Festzugsteilnehmer

Die Garde marschiert in Hindenburg

Gardeappell für Schlesien und die Lausitz — 25 jähriges Stiftungsfest des Hindenburger Vereins

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 7. Juli.

Begrüßungspforten, Transparente, zahlreiche Fahnen, unter denen Schwarzweißrot vorherrschend ist, künden von dem 25jährigen Stiftungsfest des Gardevereins Hindenburg, das verbunden ist mit einem Gardeappell für Schlesien und die Lausitz, sowie mit dem Kreiskriegerverbandsfest Hindenburg. Das Fest leitete ein Begrüßungsabend ein. Der Kasinosaal war wirkungsvoll geschmückt.

Der Abend wurde mit dem „Armee-Marsch" eröffnet. Es folgte hierauf der Einmarsch der Fahnenabordnungen mit 23 Fahnen der verschiedenen Hindenburger und auswärtigen militärischen Vereine. An auswärtigen Gardevereinen waren am Sonnabend bereits zugegen: Görlitz, Oels, Oberglogau, Ratibor, Kreuzburg, Sorau N. L., Breslau, Waldenburg und Oppeln. Der

1. Vorsitzender Deesler

des Jubelvereins begrüßte alsdann die sehr zahlreich Erschienenen, besonders den schlesischen Bundesvorsitzenden des Vereins ehemaliger 63er, Oberstleutnant Bender, den Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes Hindenburg, Hauptmann Halbach, den schlesischen Bundesvorsitzenden der Gardevereine Volkmann und den Vertreter des Magistrats Hindenburg, Stadtrat Dr. Hübner. Im Namen des Kreiskriegerverbandes sprach darauf Hauptmann Halbach die Begrüßungsrede, wobei er auf die Ziele der militärischen Vereine hinwies.

Er überreichte im Auftrage des Reichskyffhäuserbundes folgenden Hindenburger Gardekameraden das Ehrenkreuz 1. Klasse: Stasch, Liczek, Baron und 2. Klasse den Kameraden Kuhnert, Kukla, Daniel, Gurnik Muschik, Stateczny, Podleska und Mateschik. Außerdem sind 25 Kameraden des festgebenden Vereins zu Ehren ihrer 25jährigen Vereinszugehörigkeit ausgezeichnet worden: Deesler, Bernhard, Czech, Daniel, Gurnik, Hampel, Kubitzki, Kuhnert, Klamnet, Litz, Muschik, Pawelczyk, Przybyllok, Piechulla, Zmarclik, Stateczny, Blottorsch, Rebitzky, Podleska, Mateschik, Baron, Stasch, Liczek, Schlesak, Kneitsch.

Oberstleutnant Bender

sprach hierauf eingedenk so mancher Kämpfe des Weltkrieges, die die 63er Schulter an Schulter mit der Garde durchhielten, über die deutsche Kameradschaftlichkeit. Der Bundesvorsitzende Volkmann hob die Wichtigkeit des Bestehens der militärischen Vereine hervor, die berufen sind, nationalen Geist zu pflegen.

Im Namen des Magistrats überbrachte Stadtrat Dr. Hübner den Willkommensgruß. Zwei wirkungsvolle lebende Bilder, Gesangsvorträge des MGV. „Sängerlust", ein Fahnenreigen der Jugendgruppe, Vorführungen der neuzeitlichen Körperschule durch den Alten Turnverein, ein Damenreigen ausgeführt durch Damen des Kavallerievereins u. a. verschönten den Abend.

Der 2. Tag

war eine wirkungsvolle Erinnerung an Deutschlands ruhmreiche Vergangenheit und ein Hoffnungszeichen des Wiederaufstiegs. Schon ab 7 Uhr früh trafen die restlichen auswärtigen Vereine ein. Um 9,30 Uhr wurde durch Abordnungen am Kreiskriegerdenkmal die Kranzniederlegung vorgenommen. Um 10 Uhr begann unter Leitung des Bundesvorsitzenden Volkmann, Breslau, im Kasinosaal die Tagung des Gardebundes für Schlesien und die Lausitz. Nach dem Kassen- und Geschäftsbericht ging man zu den Beratungen von Vereinsangelegenheiten über. Es wurde beschlossen, die nächste Bundessitzung in Breslau abzuhalten.

Lange schon vor der festgesetzten Zeit sammelten sich am Reitzensteinplatz die Vereine. Der Vorsitzende des Jubelvereins, Deesler, hielt eine Begrüßungsansprache.

Festzug

wurde eingeleitet durch 11 Gardekavalleristen aller Gattungen hoch zu Roß. Den Abordnungen der Gardevereine reihten sich die sämtlichen mitiärischen Vereine Groß-Hindenburgs an. Bundesschützen und Selbstschutz, Stahlhelmer der Kreisgruppen Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, marschierten mit. Der Festzug marschierte nach dem Hüttenpark, wo ein Treiben herrschte, wie es schon lange nicht zu verzeichnen war. Es fanden ein Preisschießen und Kinderbelustigungen statt. Gegen Abend wurden vom Bundesvorsitzenden Volkmann, Vorsitzenden Deesler und Hauptmann Halbach Festansprachen gehalten, Fahnenbänder und Fahnennägel überreicht.

Am Abend stieg ein Festball im Kasino der Donnersmarckhütte und bei Eisner, die beide sehr harmonisch verliefen. Am heutigen Montag treffen sich die Gardekameraden beim Frühschoppenkonzert im Dachgarten des Admiralspalastes. Nach der gemeinsamen Mittagstafel wird die Stadt Hindenburg besichtigt. Um 20 Uhr findet im Hotel Monopol ein Abschiedskommerz statt.

Kreuzburg

* **Radfahrerverein „Meteor."** Der Verein hatte im abgelaufenen Monat reichlich zu tun. Am 15. Juni fand eine Tagesausfahrt nach Simmenau statt, an welcher sich 20 Radler beteiligten. Am Sonnabend führte die Mitglieder eine Abendausfahrt nach Bankau. Hierzu hatten sich gegen 40 Teilnehmer eingefunden. Am letzten Sonnabend versammelten sich die Mitglieder am Bahnhofshotel zum Start zur Breslaufahrt zu den 3. Deutschen Kampfspielen.

Sommerfest im Beuthener Schützenhaus

40 Jahre Verein technischer Bergbeamten Oberschlesiens

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. Juli.

Der Verein technischer Bergbeamten Oberschlesiens blickt in diesem Jahre auf sein vierzigjähriges Bestehen zurück. Die ordentliche Feier aus diesem Anlaß soll im Herbst stattfinden. Der Verein veranstaltete jedoch bereits am gestrigen Sonntag im Schützenhause ein Sommerfest, das im Zeichen der Vierzig-Jahr-Feier stand. Es wurde daher mit großer Liebe und Sorgfalt vorbereitet. Man kann sagen, daß technische Neuheiten von der regsamen Festleitung herausgebracht wurden, die das Interesse der Festteilnehmer erweckten und dazu beitrugen, die Wirkung des Festbildes zu erhöhen. Die Ausschmückung des Festgartens und des großen Saales war von formvollendeter Schönheit und künstlerischer Farbenharmonie. Vom Eingange des Schützenhausgrundstückes führte eine schöne Feststraße zum Garten. Am Ende der Feststraße war aus Kohle, mit Grubenstempeln gut unterbaut, ein der Wirklichkeit entsprechender, geschmückter Stollen errichtet, in dem Grubenlampen den Weg wiesen. Am Stollenmundloch war der Festbeitrag zu entrichten, denn das Fest war zugleich eine Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten von Witwen und Waisen. Die Festbesucher erlebten zunächst die starken Eindrücke eines stimmungsvollen Gartenkonzerts, das von der Kapelle des Steinkohlenbergwerks „Königin Luise", Zaborze, unter Leitung des Kapellmeisters Zok ausgeführt wurde. Der Bergknappenmarsch, Grubenlichterwalzer, Melodien aus der Oper „Der Obersteiger", ein Potpourri von Bergmannsliedern und vor allen Dingen der von Kapellmeister Zok vertonte Marsch „Glück auf! Der Steiger kommt!" untermalten sinnvoll das Bergbeamtenfest. Die von der Kapelle vorgetragenen Ouvertüren zu Opern und Einzelvorträge zeugten weiter von der künstlerischen Höhe, auf der diese Bergkapelle steht.

Während einer Konzertpause hielt

Berginspektor Scholz, Bobrek,

der 2. Vorsitzende des festgebenden Vereins, die Festansprache. Nachdem er alle Festteilnehmer, besonders die Behördenvertreter, von denen Landrat Dr. Urbanek und Oberregierungsrat Dr. Wichmann zu nennen sind, begrüßt hatte, ging er auf die Entwicklung des Vereins während des 40jährigen Bestens ein. Der VTBO. wurde 1890 von den damaligen Steigern Stephan, Dlugosch und Welt ins Leben gerufen. Bergverwalter Mettke war sein erster Vorsitzender. Die Mitgliederzahl wuchs stetig und betrug bei Kriegsausbruch 829. Jetzt zählt der Verein über 1600 Mitglieder. Die späteren Vorsitzenden waren die Bergwerksdirektoren Lück und Schweinitz. Zur Zeit führt Bergwerksdirektor Hollunder den Verein, der die Mehrzahl der technischen Bergbeamten Oberschlesiens in seinen Reihen zählt. Der Verein bezwecke hauptsächlich die Hebung des Bergbeamtenstandes in beruflicher und außerberuflicher Hinsicht unter Ausschluß politischer und religiöser Fragen. Seine Gründung entsprach einem Bedürfnis. Ein Verdienst des Vereins sei es, daß **Oberschlesien eine verwaltungstreue Bergbeamtenschaft hat, die in jeder Hinsicht ihren Mann stellt,** sich auch für den praktischen Dienst immer weiter fortbildet und mit der Zeit Schritt hält. Eine weitere Vereinsaufgabe sei die Unterstützung bedürftiger Mitglieder und deren Hinterbliebene. Diesem Zwecke diene auch das Fest als Werk der Nächstenliebe und bergmännischen Treue. Der Redner schloß unter dem Wunsche eines weiteren Blühens, Wachsens und Gedeihens des Vereins und gedachte dann der bereits zur letzten Schicht eingefahrenen Vorsitzenden. Den noch lebenden Begründern und Führern galt ein herzliches „Glück auf!".

Die Festteilnehmer machten mit Vergnügen von den schönen Einrichtungen Gebrauch, die zur Kurzweil und Belustigung erbaut waren: je eine Seilschwebebahn für Erwachsene und Kinder, eine Rutschbahn u. a. m. Stark belagert waren die Stände für Geschicklichkeitsübungen, deren erfolgreiche Durchführung mit Preisen bedacht wurde sowie die Schießstände, wo man wertvolle Preise erringen konnte. Die Kleinen wurden zum „süßen Onkel" geführt, während die Mehrheit der Bergbeamten die „Sumpfquerschlag-Kantine", man denke an die Radzionkaugrube, bevorzugte. Am Abend fanden sich die Festteilnehmer im großen Saale ein, wo die Bergkapelle ein Streichkonzert ausführte und auch getanzt wurde. Die Mitglieder erhielten zur Erinnerung an das gut verlaufene Fest die neue Vereinsnadel.

Heimat und Arbeit

Kürzlich fand wieder eine reich besuchte und arbeitsreiche Sitzung der Kreisheimatstelle statt. Lehrer Chrobok, Leiter der Heimatstube Miechowitz, eröffnete die Tagung und gedachte des verstorbenen Rektors Langer, Bobrek, und der kürzlich zu Grabe getragenen Mutter Eva, Miechowitz. Sodann berichtete Rektor Franzke, der Leiter der historischen Kommission der K. H. St. über die Fachsitzung. Hüttenobermeister Czmok sprach über die Eigenart der im Beuthener Kreise sich vorfindenden Pflanzengemeinschaften. Der Leiter der biologischen Abteilung der K. H. St., Mittelschullehrer Kotzias, nahm noch das Wort zur letzen entomologischen Führung im Kreiswalde. Gerade von erzieherischer Seite müßte hier besonderes Interesse entgegengebracht werden, da hier durch lebensvolle Beispiele, fachwissenschaftliche Anregungen und den Hinweis auf Naturschutz der Kampf gegen das unsinnige Verfolgen der Kleintierwelt seitens der Jugend in unserem naturarmen Gebiete beseitigt werden kann. Besonders wurde auf die von dem Verein „Riccia", Bobrek, geschaffene Freilandanlage, die als mustergültige Naturpflegestätte weit und breit angesprochen werden kann, hingewiesen. Der Vorsitzende der Naturfreunde Ortsgruppe Mikultschütz sprach über den Aufbau und die Ziele der Organisation. Im geschäftlichen Teil der Sitzung wurde von Amts- und Gemeindevorsteher Pyttel das Ergebnis der viele Wochen umfassenden Nachprüfung der Geschäftsführung der Kreisheimatstelle in den vergangenen Jahren berichtet und alle Belege zur Einsichtnahme vorgelegt. Besonders hervorgehoben wurde die unendlich mühevolle, ideale und mustergültige Arbeit des letzten Verwaltungsausschusses, dem für seine selbstlose Aufopferung und Hingabe im Interesse der guten Sache der Dank und die restlose Anerkennung gebühre. Weiterhin wurde noch einiges über die kommende Tätigkeit der K.H.St. beraten und mitgeteilt, worauf die anregende und arbeitsfreudige Sitzung geschlossen wurde.

Bobrek-Karf

* **Monatsappell des Kriegervereins.** Der Kriegerverein hielt seinen Juli-Appell ab. In der Begrüßungsansprache gedachte der Vorsitzende, Kassendirektor Bernhardt, des nun befreiten Rheinlandes. Der Vorsitzende gab bekannt, daß der Bund Oberschlesischer Selbstschutzkämpfer in den Kyffhäuserbund übergetreten ist. Der Jugendleiter Pawlik gab einen eingehenen Bericht über den Tagesmarsch der Kriegerjugend nach dem Dramatal. Da die Fußwanderung bei der Jugend überaus großes Interesse hervorgerufen hat, findet in aller Kürze eine zweite Wanderung statt.

Mikultschütz

* **Die Post baut um.** Die Tatsache, daß die jetzt vorhandenen Empfangsräume des Postgebäudes den an sie gestellten Anforderungen in keiner Weise mehr gewachsen sind, hat die Postverwaltung veranlaßt, einen Umbau vorzunehmen. Zumeist ist es der Schalterraum, der eine grundlegende Aenderung erfährt. Der jetzige, auf die Straße führende Eingang, verschwindet. Dafür wird ein besonderer Eingang angebaut. Die Fernsprechzelle wird aus dem Empfangsraum entfernt und erhält einen Platz im neuen Eingang. Mit dem Umbau ist auch endlich die Gewähr gegeben, daß eine bessere Durchlüftung des Amtes durchführbar ist. Eine weitere Aenderung ist darin zu erblicken, daß das jetzige Amtszimmer des Postmeisters zum Verteilungsraum umgestaltet wird. Dafür wird im jetzigen Dienstraum ein neuer Amtsraum eingebaut.

Ratibor

* **Freudenfest der Kinder der Heimattreuen Oberschlesier.** Das Sommerfest der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier fand bei schönstem Wetter statt. Alt und jung lauschten mit Wonne den künstlerischen Darbietungen des Stadt- und Theaterorchesters unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters Politz. Eine besondere Freude löften die Veranstaltungen aus, die den Kindern zugedacht waren. So fanden bei einem Wettlauf die Kinder reiche Gelegenheit, allerlei Süßigkeiten als Siegesbeute zu erringen. Der erste Vorsitzende der Ortsgruppe, Lehrer Krämer, begrüßte Mitglieder und Gäste im Laufe der abendlichen Veranstaltungen und gedachte der Befreiung des Rheinlandes. Der Verein hat bei der Delegiertentagung eine Entschließung eingebracht, die sich mit der Osthilfe befaßt. Die Entschließung fordert die Anerkennung der Provinz Oberschlesien neben Ostpreußen als besonders bedürftiges Notstandsgebiet, und die eigene Verwaltung der Zuwendung aus der Osthilfe in einer Landesstelle Oberschlesien.

* **Bestandene Prüfung.** Zwei Prüfungen in Handarbeit und Weißnähen hat an der Gewerbeschule Oppeln Frau Margarete Landeck, Ratibor, bestanden.

Rosenberg

* **Preisträger auf der Olpa aus dem Kreise.** Gutspächter Heilmann aus Groß Lassowitz hat eine Anzahl Preise für seine auf der Olpa ausgestellten Rinder erhalten. Zwei 1. Staatspreise, ein 2., ein 3. und ein 3a-Preis sowie zwei Anerkennungen. Gut Albrechtsdorf erhielt die bronzene Kammerpreismünze. — In der Abteilung deutscher Edelschweine erhielten die ausgestellten Schweine des Herrn von Studnitz auf Schönwald zwei 1a-Geldpreise der Kammer, einen 1b-Geldpreis, einen 3a und einen 3b-Geldpreis der Kammer.

Aus Oberschlesien und Schlesien

2. Tag der KKV.-Gautagung in Oppeln

Der Landeshauptmann über die Ostnot

Die Aufgabe des Verbandes: Mitarbeit an der Lösung der Wirtschaftsfragen

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 7. Juli.

Die geschlossene Gautagung am Sonnabend, die mit einem Vortrag des Gaugeschäftsführers Dr. Banke ausgefüllt war, und zu der auch eine Reihe Vertreter von Verbänden, Behörden, darunter auch Dr. Diamant von der Industrie- und Handelskammer erschienen waren, wurde mit einem Vortrage des Verbandsgeschäftsführers Voß, Berlin, über die „Tätigkeit des Verbandes im Interesse des Einzelhandels“ beschlossen, und führte schließlich zu einer anregenden Aussprache.

Nachdem am Sonntag in der Pfarrkirche zum Heiligen Kreuz ein feierliches Levitenamt und Festpredigt durch Prälat Kubis stattgefunden hatte, fand um 11 Uhr im großen Saal von Forms Hotel

die öffentliche Gautagung

statt. Hierzu hatten sich zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Verwaltungen und Kreise, Kammern und Verbände eingefunden. Eingeleitet wurde diese Tagung durch musikalische Darbietungen des Orchestervereins, worauf der Präsident der Tagung,

Kaufmann Hartwig, MdR., Oppeln

die Begrüßungsansprache hielt. Besonders herzliche Begrüßungsworte widmete dieser dem Vertreter des Kardinals, Prälat Kubis, Oppeln, dem Oberpräsidenten Dr. Lukaschek sowie dem Landeshauptmann Woschek, dem Präsidenten des Landesfinanzamtes Professor Hedding, Neiße, dem Präsidenten der Oberpostdirektion Wawrzik, dem Landrat Graf Matuschka und Oberregierungsrat Graf Matuschka. Ferner konnte der Redner von der Stadtverwaltung Bürgermeister Scholz und Stadtverordnetenvorsteher Studienrat Kaluza, von der Industrie- und Handelskammer Dr. Diamant und Direktor Rein, von der Handwerkskammer den Kammerpräsidenten Stadtrat Czech, von der Industrie Generaldirektor Ebert, Landtagsabgeordneten Direktor Mantke, Oberstudiendirektor Patschoffky und Vertreter von kaufmännischen Organisationen begrüßen. Prälat Ulitzka, Generaldirektor Dr. Brennecke, die Reichsbahndirektion, Landwirtschaftskammer, Städte und Kreise hatten der Tagung telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt.

Der Vorsitzende, Kaufmann Hartwig, gab einen Rückblick über die Gründung des Oppelner Vereins und der vor 50 Jahren erfolgten Gründung des Verbandes und betonte, daß **es sich diese zur Aufgabe gemacht haben, an dem wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau auf christlicher Grundlage mitzuarbeiten, um Handel und Wandel zu fördern und die wirtschaftliche Krise zu überwinden.** Seine Begrüßungsrede klang in ein dreifaches Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Für den Kardinal Dr. Bertram übermittelte Prälat Kubis der Versammlung die besten Grüße und Wünsche. Für die preußische Staatsregierung sprach sodann

Oberpräsident Dr. Lukaschek

und betonte, daß auch die KKV.-Vereine und der Oberschlesische Verband dazu berufen sind, an der Lösung der Wirtschaftsfragen mitzuarbeiten und eine fruchtbare Kritik von Provinz und Staat im Interesse des Reiches nur begrüßt wird. Da der Verband aber alle diese Dinge auch von der weltanschaulichen Seite vertritt, so sei die Arbeit ganz besonders zu begrüßen. Gleichzeitig wünschte er dem Oppelner Verein und Verband die besten Erfolge für die weitere Arbeit im Interesse des eigenen Berufsstandes und der gesamten Wirtschaft. Zugleich im Namen des Präsidenten der Oberpostdirektion Wawrzik überbrachte der

Präsident des Landesfinanzamtes Professor Dr Hedding

die Wünsche der Reichsbehörden und führte aus, daß die Beziehungen des Landesfinanzamtes zu der Kaufmannschaft besonders enge sind. Soweit es in seinen Kräften steht, werde er bemüht bleiben, diese Verbundenheit recht erfreulich zu gestalten. Der Redner berührte auch die Frage der Reichsfinanzreform und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen wird, diese zu meistern. Für die Stadtgemeinde Oppeln überbrachte Bürgermeister Scholz der Tagung die besten Wünsche, um allen Teilnehmern aus Oberschlesien ein herzliches „Glück auf“! zuzurufen.

Von seiten der Industrie- und Handelskammer würdigte Dr. Diamant die gute Zusammenarbeit mit dem Verbande, um besonders die Verdienste der Führer, des Gauvorsitzenden Kaufmanns Karl Müller, Beuthen, Geschäftsführers Dr. Banke, Beuthen, sowie Hartwig und Rumpel, Oppeln, zu betonen. Sein Wunsch ging dahin, daß es gelingen möge, in bester Zusammenarbeit einer besseren Zukunft entgegen zu gehen.

Für die Handwerkskammer Oberschlesien sprach sodann Präsident Stadtrat Czech, Oppeln, für den Arbeitgeberverband Stadtrat a. D. Friedländer, für den Handelsschutz- und Rabattsparverein Kaufmann Lewy, ferner Direktor Czech für die kath. Akademiker Oppelns sowie Landtagsabgeordneter Mantke, Gleiwitz, und für den Hauptverband Voß, Berlin.

Für den verhinderten Verbandsgeschäftsführer Horn, Berlin, hatte

Landeshauptmann Woschek

den Vortrag übernommen. Er sprach über oberschlesische Wirtschaftsfragen. **Auf die wirtschaftlichen Nöte Oberschlesiens könne nicht oft genug hingewiesen werden.** Die Weltwirtschaftskrise habe sich in Deutschland besonders schlimm ausgewirkt; ganz katastrophal aber in Oberschlesien. In diesem Zusammenhang behandelte der Redner die wirtschaftlichen Nöte, die bereits zum Teil durch den Gaugeschäftsführer Dr. Banke dargelegt worden sind. Die Arbeitslosigkeit habe sich in Oberschlesien besonders schlimm gestaltet. Die Gründe dafür seien darin zu suchen, daß **durch die Grenzziehung ein einheitliches Wirtschaftsgebiet zerrissen worden ist.** Von Reich und Staat muß daher gefordert werden, Absatzgebiete für Oberschlesien zu schaffen, in denen sie dem Straßenausbau, Ausbau der Oder und der Schienenwege besondere Unterstützung angedeihen lassen.

In erster Linie müsse gefordert werden, daß Aufträge von Reich und Staat nach Oberschlesien fließen und die Arbeit der oberschlesischen Montanindustrie auf lange Zeit sicher gestellt wird.

Das Reich dürfe sich der grenzpolitischen Gefahren nicht verschließen.

Lebhafter Beifall wurde den Rednern zuteil. Der stellv. Vorsitzende Direktor Stanke, Ratibor, dankte dem Landeshauptmann für seine Ausführungen und das der Kaufmannschaft bewiesene Interesse, ermahnte zu weiterer Zusammenarbeit und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Provinz Oberschlesien und den Landeshauptmann die eindrucksvolle Tagung.

Der weitere Tag war dem

30. Stiftungsfest des KKV. Oppeln

gewidmet und vereinte zunächst die Teilnehmer zu einer gemeinschaftlichen Mittagstafel, wobei dem Jubelverein weitere Glückwünsche gebracht wurden. Bei den Klängen des Orchestervereins, unter Leitung von Musikdirektor Braunisch, entwickelte sich am Nachmittag ein schönes Gartenfest, das durch Preisschießen, Preiskegeln, Feuerwerk usw. verschönt wurde und am Abend mit einem Festball endete. Dem Oppelner Jubelverein, der das Fest recht unterhaltend ausgestaltet hatte, wurde durch den Gau besonderer Dank und Anerkennung ausgesprochen. Mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen in Ratibor!“ schieden die Teilnehmer von Oppeln.

30 Jahre Observatorium auf der Schneekoppe

In diesen Tagen werden es 30 Jahre, seit das Meteorologische Observatorium auf der Schneekoppe, dem höchsten Punkte Preußens (1600 Meter über dem Meeresspiegel) in Dienst gestellt wurde, nachdem schon vorher das Observatorium auf dem Brokken und das höchste deutsche Observatorium auf der Zugspitze gegründet waren. Eine umfassende Erforschung der meteorologischen Vorgänge kann auf die Kenntnis der Erscheinungen in den oberen Luftschichten nicht verzichten. So strebte man seit der Einrichtung meteorologischer Stationsnetze danach, ebenfalls auf möglichst hochgelegenen Punkten einen dauernden Beobachtungsdienst einzuführen.

Bei der großen Bedeutung, die der Höhenbeobachtungen für allgemeine Fragen des Klimas zukommt, wie z. B. Fragen der Temperaturabnahme in der Höhe, der Windverhältnisse u. a., sind sie heute unentbehrlich für die Wettervorhersage. So ist es als großer Gewinn zu bezeichnen, daß nach den gemeinsamen Bemühungen des Riesengebirgsvereins und des preußischen Meteorologischen Instituts am 5. Juli 1900 das Observatorium auf der Schneekoppe innerhalb des staatlichen preußischen Stationsnetzes eingeweiht und nunmehr über den Rahmen einfacherer Beobachtungen hinaus den großen Aufgaben der meteorologischen Forschung dienstbar gemacht werden konnte. Wenn auch heute Ballonaufstieg und Flugzeuge in immer größerem Maße für die Forschung herangezogen werden, so kommt ihre Leistung doch über den Wert einer Stichprobe nicht hinaus. Nur auf den Höhenobservatorien kann der dauernde Ueberwachungsdienst der Atmosphäre ausgeübt werden. Dabei sei der Tätigkeit des Mechanikers Schwarz gedacht, der seit Herbst 1901 oft unter den schwierigsten Witterungsverhältnissen den regelmäßigen Beobachtungsdienst und Meldedienst versieht.

Dr. Dieckmann.

Festwoche der oberschlesischen Bundesschützen

Würdenträger in Bund und Gilde — Abschluß der Festlichkeiten

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 7. Juli.

In der Woche vom 28. Juni bis 6. Juli beging der Oberschlesische Bürgerschützenbund sein erstes Bundesfest. Nachdem am 29. Juni das Bundesbanner geweiht war, wurden in der vergangenen Woche die Schießveranstaltungen fortgesetzt. Neben den Würdenträgerscheiben waren eine Bundes-Festscheibe, eine Jubiläumsscheibe der Gleiwitzer Bürgerschützengilde und eine allgemeine Festscheibe aufgestellt worden. So fanden neben dem Schießen um die Würdenträger noch mehrere Preisschießen statt, für die eine große Anzahl wertvoller Preise gestiftet worden war.

Am Sonntag wurde das Schießen beendet, und in den Nachmittagsstunden fand die Verkündung der neuen Würdenträger statt. Nachdem die Schützen im Garten des Schießhauses angetreten waren, ergriff hier der Bundesvorsitzende, zugleich Vorsitzender der Gleiwitzer Bürgerschützengilde,

Kaufmann Baron,

das Wort und dankte allen Mitgliedern der Gilde, die zur Verschönerung des Festes beigetragen haben, insbesondere dem bisherigen linken Marschall Laxy, der sich in hervorragender Weise um das Zustandekommen und Gelingen des Festes verdient gemacht habe. **Hinsichtlich des Schießens habe man den Eindruck, daß jeder Schütze sein Bestes hergegeben habe. Der tiefste Sinn des Schießens sei es aber nicht, um Sieger und Besiegte zu kämpfen, sondern um das deutsche Schützentum zu fördern und kameradschaftlich die Mitglieder einander näher zu bringen.** Der alte Schützenwahlspruch „Ueb' Aug' und Hand fürs Vaterland“ habe seinen Sinn auch in der heutigen Ziet nicht verloren. Gerade die Oberschlesier wissen, daß **das deutsche Volk zu Ehre, Macht und Freiheit nur durch Einigkeit gelangen könne.** Darum gelte es, die Zwietracht zu bekämpfen. Aus dem Schützensport leuchten die alten Mannesideale hervor: Bürgersinn, Heimatliebe, Opfersinn und mutiges Eintreten für Volk und Vaterland. Einigkeit und Treue seien heute mehr als je notwendig, und zu Einigkeit und Treue, zu Wachstum und Fortschritt sollen die neuen Würdenträger die Gilde führen.

Kaufmann Baron dankte dann den bisherigen Würdenträgern der Gilde Gleiwitz dafür, daß sie sich so lebhaft an den Veranstaltungen beteiligt haben und gab dann

die neuen Würdenträger

bekannt, und zwar:

Würdenträger des Oberschlesischen Bürgerschützenbundes: Bundeskönig Loga von der Bürgerschützengilde Gleiwitz, rechter Ritter Mende vom Freihand-Schützenkorps Hindenburg, linker Ritter Finger von der Bürgerschützengilde Gleiwitz:

Würdenträger der Bürgerschützengilde Gleiwitz: Schützenkönig Laxy, rechter Marschall Blaschczyk, linker Marschall Herrmann, Vogelkönig Hillbricht;

Würdenträger der Jungschützen: König Gorek, rechter Marschall Franzke, linker Marschall Weigelt, Vogelkönig Marondel.

Es folgten Beifallskundgebungen für die Würdenträger, worauf der beste Schütze auf der Jubiläumsscheibe der Gleiwitzer Bürgerschützengilde, Slotos, mit dem Wanderorden der Gilde, gestiftet von Oberbürgermeister Dr. Geisler, ausgezeichnet wurde. Die Ehrenzeichen wurden angelegt, und dann erfolgte der Einmarsch der Bundesschützen in die Stadt.

Im Blüthnersaal des Stadtgartens begrüßte Vorsitzender Baron Schützen und Gäste, unter letzteren Polizeioberst Soffner und Stadtverordneten Gotschol und gab nochmals die Würdenträger bekannt. Er führte weiter aus, daß man auf dem Schießstand täglich Ueberraschungen erlebt habe, schilderte dann die Festwoche und verlas die Namen der

Preisträger aus deu Schießen:

Sieger auf der Bundesfestscheibe: 1. P. Russin mit 34 Ringen, 2. Opolka mit 120 Teiler, 3. Ochmann mit 32 Ringen, 4. R. Kutscha mit 222 Teiler, 5. Loga mit 32 Ringen, 6. Kloska mit 308 Teiler, 7. Laxy mit 32 Ringen, 8. Schröder mit 490 Teiler, 9. Schattke mit 31 Ringen, 10. Gornik mit 548 Teiler.

Sieger auf der Jubiläumsscheibe der Bürgerschützengilde Gleiwitz: 1. Slotos mit 91 Ringen bei 10 Schuß, 2. Opolka mit 75 Ringen, 3. P. Russin mit 73 Ringen, 4. Herrmann mit 73 Ringen, 5. Loga mit 70 Ringen, 6. Hildebrandt mit 69 Ringen.

Sieger auf der allgemeinen Festscheibe: 1. Springob mit 33 Ringen, 2. Finger mit 46 Teiler, 3. Loga mit 33 Ringen, 4. Schatke mit 104 Teiler, 5. Laxy mit 33 Ringen, 6. P. Russin mit 188 Teiler, 7. Tonda mit 33 Ringen, 8. Opolka mit 218 Teiler, 9. Baier mit 33 Ringen, 10. Göß mit 230 Teiler, 11. Swonk mit 32 Ringen, 12. Ochmann mit 278 Teiler, 13. Herrmann mit 32 Ringen, 14. Kolonko mit 296 Teiler, 15. Grund mit 32 Ringen. 16. Simon mit 298 Teiler, 17. Deutschmann mit 32 Ringen, 18. Kudla mit 324 Teiler, 19. Göhring mit 32 Ringen, 20. A. Russin mit 382 Teiler, 21. Lukasch mit 32 Ringen, 22. Riepel mit 384 Teiler, 23. Blau mit 32 Ringen, 24. Wolff mit 388 Teiler, 25. Adamczyk mit 32 Ringen, 26. Schubert mit 417 Teiler, 27. Ertel mit 32 Ringen, 28. During mit 416 Teiler, 29. Kloske mit 31 Ringen, 30. Baron mit 472 Teiler, 31. Kaluza mit 31 Ringen, 32. Wenzel mit 530 Teiler, 33. Weigelt mit 31 Ringen, 34. Toppke mit 548 Teiler, 35. Bainski mit 31 Ringen, 36. Pese mit 548 Teiler, 37. Soppa mit 31 Ringen, 38. Rusyczka mit 600 Teiler, 39 Niklas mit 31 Ringen, 40. Lamp mit 630 Teiler, 41. Händel mit 30 Ringen, 42 Ziensch mit 630 Teiler, 43. Holzmann mit 30 Ringen.

Den Abschluß des Oberschlesischen Bürgerschützen-Bundesfestes bildete ein im Blüthnersaal veranstalteter Festabend, der mit Reden, Musik und Liedern einen stimmungsvollen Verlauf nahm und die Bürgerschützen aus ganz Oberschlesien bis in die späte Stunde beisammen hielt.

Die Beuthener Bürgerschützen feiern ihr Königsfest

Beuthen, 7. Juli.

Am Sonntag war der Schießwerder das Ziel einer nach vielen Hunderten zählenden Menschenmenge, die mit Anteil nahmen an dem Königsfest der Beuthener Bügerschützengilde. Treffpunkt zu dem gemeinsamen Ausmarsch war das Premenaden-Restaurant an der Hindenburgstraße. Dort hatten sich die Mitglieder der Bürgerschützengilde von Beuthen, die in großer Anzahl erschienenen Mitglieder der ersten priv. Schützengilde Hindenburg und die Mitglieder des hiesigen Kameradenvereins ehem. Jäger und Schützen versammelt. Nachdem die Jungschützenabteilung ihren vorjährigen Schützenkönig Sopott, auf der Parallelstraße abgeholt hatte und im Promenaden-Restaurant angekommen war, formte sich der Festzug und marschierte mit dem Trommler- und Pfeiferkorps des Jungmännervereins von St. Maria und der Kapelle der Karsten-Zentrumgrube an der Spitze nach der Wohnung des vorjährigen Schützenkönigs, des Malermeisters Denke, wo sich auch die anderen drei Würdenträger aus dem Vorjahre, die Kameraden Sopott, Gordalla und Goralczyk versammelt hatten. Dort wurden die Würdenträger in den Festzug eingereiht, der sich dann durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Schießwerder bewegte. Das Schießen auf die Königsscheibe eröffnete erster Schießmeister Maintok. Der erste Schuß galt dem Reichspräsidenten, der zweite dem deutschen Vaterlande und der dritte der Stadt Beuthen. Nachdem die Grubenkapelle der Karsten-Zentrum-Grube unter Leitung ihres Dirigenten Gediga einige Musikstücke vorgetragen hatte, begrüßte das Vorstandsmitglied Ehrenobermeister Schneider die Festteilnehmer und gab seiner großen Freude über das Erscheinen von Oberkaplan Sarnez und Kaplan Kempa von St. Trinitas, die das verhinderte Ehrenmitglied, Prälat Schwierk vertraten, Ausdruck. Die Festrede hielt Obmann Popalla von der Jungschützenabteilung. Die von wahrer Vaterlandsliebe getragene Rede klang in ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus, an das sich das Deutschlandlied anschloß. Während bei den Klängen der Karsten-Zentrum-Grubenkapelle eine große Menschenmenge auf der Festwiese hin und her wogte, knallten auf dem Schießstande lustig die Schützenbüchsen.

Mit Eintritt der Dunkelheit erfolgte der Einmarsch in die Stadt. Endziel war das Promenaden-Restaurant, in dem ein Festball stattfand. Am kommenden Sonntag erreicht das Königsfest mit der Verkündung der neuen Würdenträger sein Ende.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Drück: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.